

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/8, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte M. 3.34.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren beträgt für die einseitige Kolonialisierung ober deren Raum 80 Pf. Ausdrückliche Anträge 40 Pf. Doppelzeile unter Zug 1 W. Insetate für Arbeitsmarkt 15 Pf. Anzeigen für 25 W. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pf. Insetate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 192.

Breslau, Sonntag, den 17. August 1913.

24. Jahrgang.

## Unserem Toten.

Nun hast auch du dein letztes Wort gesprochen.  
Um deinen Scheitel rauscht die Ewigkeit.  
Der Herzschlag einer neuen, starken Zeit,  
Der aus den Tiefen ruft,  
Steht schmerzerschütterter auf Minuten still.

Du schlugst das Feuer aus dem Urgestein,  
Erkenntnis flammte auf in tausend Hirnen,  
Wenn Bebel sprach. Die Glocke tönte Sturm.  
Der Wächter stellt das Sturmesläuten ein.  
Und trauernd vor dem Turm  
Steh'n Millionen mit gesenkten Stirnen.



Du gabst uns alles, was ein reiches Leben  
Der Menschheit geben kann. Dem großen Ziel  
Der Volksbefreiung galt dein ganzes Streben.  
Fast noch ein Knabe, standst du unbedröffen  
In erster Reihe mit den Kampfgenossen  
Und unverzagt, wie auch der Würfel fiel.

Un deiner Bahre steh'n die Fürsten nicht  
Und nicht die Reichen, die dein Weckruf schreckte.  
Die Weltgeschichte, die das Urteil spricht  
Der Völker, die dein Flammenodem weckte,  
Ein Millionenheer aus Stadt und Land,  
Reicht an der Bahre dir die Freundeshand.

Ein Schiff fährt langsam in den Hafen ein.  
Ein Kämpfer stirbt. Die roten Fahnen weh'n.  
Doch mit dem Aufgebot der letzten Kraft  
Umspannt die Faust des Banners Eisenschaft,

Den letzten Blick der Zukunft zugewendet.  
Was zaudert ihr, die an der Bahre steh'n?  
Vorwärts und aufwärts, bis das Werk vollendet!  
Karl U. Meyer.

### Bebel und die Frauen.

Auch die deutschen Frauen haben ihren besten Freund verloren — August Bebel. Was er für die Frauen und besonders für die Arbeiterinnen getan hat, kann man nur dann ermessen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß er bereits in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, also zu einer Zeit, wo im übrigen Deutschland noch kaum ein Verständnis für die Lage der Frauen aufdämmerte, das Frauenwahlrecht fordernde und mit der ihm eigenen Energie sich dafür einsetzte, daß die Sozialdemokratie die Sache der Frauen zu ihrer eigenen machte. Auf dem Gothaer sozialdemokratischen Kongress im Jahre 1875 forderten Bebel und Auer, daß das Frauenwahlrecht in das Programm der Partei aufgenommen würde. Bebel erklärte damals: „Man behauptet, daß die Frauen nicht genügend gebildet seien — nun, dann müssen wir dahin streben, daß sie es werden, und dies geschieht eben dadurch, daß wir ihnen das Wahlrecht geben, damit sie sich in der Benutzung desselben üben.“ Sicher gab es damals noch manchen Parteigenossen, dem es schwer wurde, an die Gleichwertigkeit der Frau zu glauben, und für ihre Gleichberechtigung einzutreten. Bebel und seiner unermüdeten Arbeit ist es zu verdanken, daß diese Widerstände so bald beseitigt wurden, und daß heute die gesamte Sozialdemokratie geschlossen hinter der Forderung des Frauenwahlrechts steht.

Nicht zum wenigsten trug dazu sein Buch „Die Frau“ bei, das im Jahre 1879 erschien und jetzt bereits in über fünfzig Auflagen in alle Länder gegangen ist. In der „Frau“ ist die wissenschaftliche Begründung der Theorie von der Befreiung der Frau gegeben. Die wirtschaftliche und soziale Lage des weiblichen Geschlechts wird in dem Buche untersucht und es gipfelt in dem Satze: „Es gibt keine Befreiung des Menschen ohne die soziale Unabhängigkeit und Gleichstellung der Geschlechter. Das Buch machte, als es zuerst erschien, ein gewaltiges Aufsehen. Unter den bürgerlichen Philistern verbreitete sich ein Entsetzen über die Kühnheit des Mannes, der es wagen konnte, zu behaupten: Die Frau ist frei.“ Aber auch die bürgerlichen Frauen haben Bebel und seinem Buche unendlich viel zu danken, denn sein Kampf galt der Ueberwindung der Vorurteile gegen das weibliche Geschlecht und der Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Frauen in ihrer Gesamtheit.

Bei einigen wenigen bürgerlichen Frauen fand Bebel damals volles Verständnis, aber die Arbeiterinnen jubelten ihm an. Sie liebten und ehrten ihn als ihren Vorkämpfer.

und sie sind es auch, die der Verlust am schwersten trifft. Gewiß, die Partei ist heute von der Gleichberechtigung der Frauen fest überzeugt; hier sind für die Arbeiterin keine Widerstände mehr zu überwinden; aber mit Bebel ist der beredteste Anwalt ihrer Sache im Reichstage dahingegangen, und hier hat sein Tod eine große und schmerzhaft empfundene Lücke gerissen.

Die Sozialdemokratinnen Deutschlands werden Bebel niemals vergessen. Er hat ihrem Herzen am nächsten gestanden, er hat für sie immer volles Verständnis gehabt und ist ihnen stets hilfsbereit entgegengekommen. Die Proletarierinnen werden sein Andenken ehren, indem sie ihre ganze Kraft daran setzen, die sozialdemokratische Partei zu stärken und in gemeinschaftlicher Arbeit mit ihren männlichen Klassenossen für die Verwirklichung der sozialistischen Ideen zu kämpfen. „Dem Sozialismus gehört die Zukunft, das heißt in erster Linie dem Arbeiter und der Frau.“ Für sie ist dies Wort geschrieben worden, sie werden seiner eingedenk bleiben und sich dem Gedächtnis dankbar zeigen, das ihnen einen Bebel zum Vorkämpfer gab T. W.

### Bebels letzte Lebenstage.

Bebel sollte in Passau die eisenhaltigen Bäder gebrauchen, aber es kam nicht dazu. Obwohl er sich während der ersten Tage ganz wohl fühlte, traten doch am vierten Tage Beklemmungen und Mattigkeitsgefühle auf, und auf den Rat des Kurarztes Dr. Farpateite, der bei der Untersuchung das Herz recht angegriffen fand, mußte er einige Tage der Bettruhe pflegen. Digitalis und andere Herzbelebungsmittel brachten Bebel wieder auf den Damm. Außer dem Brieffschreiben enthielt er sich allerdings jeder Arbeit. Besehwertlich gebessert verließ er am Ende der ersten Kurwoche wieder das Bett und konnte nun leichte Spaziergänge machen. Schien die Sonne, dann saß er gern auf der großen Terrasse des Kurhauses und sah in das frohe Treiben der Menschen auf dem Kurplatz. Der Direktor des Kurhauses, Herr Brenn, erkundigte sich täglich nach Bebel's Befinden, und daran knüpfte sich immer ein Plauderviertelstündchen. Dienstag nachmittag noch überbrachte er ihm eine Zeitung des Kantons Graubünden, in der ein Artikel über Erinnerungen aus Bebel's Leben stand. Der Kuraufenthalts Bebel's in Passau war dem Blatte Anlaß zu dieser Aufmerksamkeit. Direktor Brenn las Bebel einige Stellen aus dem Artikel vor, und dieser freute sich recht über die stille Ehrung. Der Direktor erzählte anknüpfend an Einzelheiten des Artikels Einzelnes und Selteres aus seinem Leben. Als ihn der Direktor

fragte, wie er sich nun fühle, sagte ihm Bebel, halb schmerzvoll, halb scherzhaft: „Es will mir scheinen, daß es besser geht. Aber eines kann ich nicht vertragen: Ich hätte noch eine große Arbeit vor und nun darf ich nicht arbeiten.“ Auf einen scherzhaften Einwurf des Direktors, daß Bebel keine Wahl habe, antwortete dieser: „Ich möchte noch leben und arbeiten.“

Wegen seines anspruchslosen Wesens war Bebel bei den Kurgästen sehr beliebt, und er suchte sich auch gar nicht der Gesellschaft zu entziehen. Der Kurarzt mußte ihn erst sehr dringend ersuchen, seine Mahlzeiten nicht an den großen Tafel einzunehmen, was doch mit gesellschaftlichen Pflichten verbunden ist, die ihm der Arzt ersparen wollte. Nach dem Abendessen folgte immer noch ein kleiner Spaziergang, und gegen neun Uhr suchte Bebel regelmäßig das Bett auf. So war es auch am Dienstag. Bebel hatte sich in aller Ruhe zu Bette begeben, und nichts deutete darauf hin, daß er am Morgen nicht mehr erwachen sollte.

Seit dem letzten Rückfall hatte es sich Bebel's Tochter zur Gewohnheit gemacht, immer einmal nachts nach dem Bestinden des Vaters zu sehen. So auch in dieser Nacht. Mittwoch früh um vier Uhr etwa stand Frau Simon auf und begab sich leise in das Zimmer des Vaters. Bebel schlief gut und ruhig. Als sie ihn um acht Uhr morgens zum Frühstück wecken wollte, fand sie ihn in der gleichen Lage, wie in sanftem Schlummer im Bette. Sie neigte sich über ihn, da er auffallende Blässe zeigte, und nun gewahrte sie, daß er nicht mehr atmete. Er war tot. Nach der bereits eingetretenen Leichenstarre zu urteilen, mußte ihn zwischen fünf und sechs Uhr morgens eine plötzlich eingetretene Herzlähmung kampflos und schmerzlos vom Leben zum Tode geführt haben. Niemand hatte in seiner letzten Stunde an seinem Bette gestanden, niemand hatte ja daran gedacht, daß der Alte so plötzlich und still von dannen gehen werde. Im Kurhause wurde die Kunde von dem Hinscheiden Bebel's erst gegen Mittag bekannt und sie rief allgemein teilnehmendes Empfinden wach. Noch am selben Abend legten die Kurgäste ein Gewinde aus Alpenrosen als ersten Blumengruß an den Toten an der Bahre Bebel's nieder.

### August Bebel's Fahrt zu Lal.

Um Mitternacht, als schon alles Leben in dem einsamen mitten in Waldberge eingebetteten Kurort erloschen war, bewegte sich ein düsterer Zug zu Lal. Bebel's Leiche wurde nach Chur gebracht. Der Sohn des Kurhausbesizers Brenn hatte in später Abendstunde, als schon alle Gäste zur Ruhe gegangen waren, die Einföhrung der Leiche selbst besorgt. Bebel wurde in einen schwarzeisenen



# Bebel und der Kronprinz.

Einer der großen Tage im Reichstage war Bebels Abrechnung mit dem Kronprinzen, der die Sozialdemokraten in Oels die Glenden genannt hatte. Mit spöttischer Ueberlegenheit erwiderte er ihm am 21. Januar 1903, also vor dem großen Wahlsieg:

„Und nun, meine Herren, nicht genug damit, daß der Kaiser so gegen uns redet, nun kommt noch gar sein Sohn, der Kronprinz des Deutschen Reiches, und macht es ihm nach. (Große Heiterkeit.) Dieser junge, zwanzigjährige Herr kommt und redet von unserer Partei als von Glenden. (Große Heiterkeit und Beifall.) Bei den Sozialdemokraten. Ja, was hat denn dieser junge Herr eigentlich für Verdienste, daß er sich überhaupt herausnehmen kann, in diesem Tone von der deutschen Sozialdemokratie zu sprechen? (Stürmisches Beifall.) Und große Heiterkeit.) Wenn man uns die Partei der Glenden nennt, ach, wir ärgern uns nicht darüber; schließlich wird dieser Name ein Ehrenname für uns. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Genau so, wie der Name „Geusen“ (Beifall) ein Ehrenname geworden ist für den holländischen Adel und das holländische Bürgerium, als die spanischen Eroberer im Lande hausten, und es im Kampfe mit diesen stand, da akzeptierte man das Schimpfwort Geusen, „Geusen“, als Ehrennamen. Vielleicht beschließt nächstens ein sozialdemokratischer Parteitag: Wir nennen uns künftig Partei der Glenden. (Stürmisches Bravo! bei den Sozialdemokraten.) Damit werfen wir dem Herrn den Handschuh ins Gesicht; ich meine aber, der junge Mann hätte zunächst Besseres zu tun als Neben zu halten und solche Angriffe gegen uns zu schleudern. (Lebhaftes Bravo! links.)

Meine Herren, dieser junge Mann, der vorläufig nach menschlicher Berechnung noch lange Zeit hat, bis er auf den Thron kommt, sollte doch etwas Besseres zu tun wissen, als schon in jungen Jahren sich als den geimigsten Feind der deutschen Sozialdemokratie aufzustellen. (Lebhaftes Beifall.) Ich meine, das könnte seiner Zukunft als künftiger deutscher Kaiser vielleicht nicht einmal sehr förderlich sein; denn mittlerweile dürfte die deutsche Sozialdemokratie noch eine ganz andere Machtposition erobert haben als heute, und er darf dann vielleicht nicht mehr wagen, von uns als den Glenden zu sprechen.“ (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Die Hand an der Glode, wachsam wie ein Luchs, stand Graf Ballesirem da, immer auf dem Sprung, Bebel zur Ordnung zu rufen; aber es kam nicht dazu. So tief die Empörung Bebel durchzitterte, er blieb der Meisten der parlamentarischen Jüdm. Die Rechte wüßte, die Sozialdemokratie jauchzte, die Regierungsvertreter zitterten, das ganze Haus stand im Banne. Einer der dramatischsten Momente im Leben des Reichstages. — So rechneten die Volksmassen durch Bebels Mund ab.

## Die Internationale am Sarge Bebels.

**Beileidskundgebungen.**  
Noch immer laufen zahlreiche Beileidskundgebungen zum Tode Bebels beim Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und bei der Tochter Bebels ein. Wir verzeichnen nachstehend die wesentlichsten:  
**Berlin.** Die Nachricht von dem Dahinscheiden Ihres Herrn Vaters habe ich mit tiefem Bedauern erhalten und spreche Ihnen bewegten Herzens das aufrichtigste Mitgefühl aus.  
Dr. Kämpf, Präsident des Reichstages.  
**Berlin.** Unlänglich des Ablebens Ihres Herrn Vaters spreche ich Ihnen namens der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei des deutschen Reichstages die aufrichtigste Teilnahme aus.  
Fischbeck.  
**Jena.** Bewegt vom Tode Bebels, spreche Ihnen und den Angehörigen herzlichste Teilnahme aus und gedenke mit Unzähligen seiner menschlichen Größe und Kraft.  
Naumann.  
**Paris.** Die Trauerbotschaft vom Tode August Bebels verursacht uns einen unermeßlichen Schmerz. Wir sind mit Euch eins, um diesen Verlust zu beklagen, wie wir mit Euch eins waren, sein Leben zu bewundern, das ganz und gar dem Werk der Befreiung der Arbeiterklasse gewidmet war. Der Schmerz

der Tod im Schlafe eingetreten ist: dadurch wird seine Arbeit wesentlich gefördert.  
Der Masse der Arbeiter wurde Freitag früh gestattet, den Toten abschiednehmend im Defilee zu begrüßen.  
Die erste Bebel-Gedächtnisfeier fand bereits am Mittwoch Abend statt. Die „Eintracht“ ließ durch den zufällig in Zürich weilenden Reichsratsabgeordneten Dr. Kemner-Wien vor überfüllter Versammlung die Gedächtnisrede halten, die alle Zuhörer tief ergriß und ausklang in dem Trost, daß nichts von all dem Herrlichen, das uns Bebel gegeben, verloren sei, daß alles uns erhalten bleibe — seine Ideen, seine Schriften, seine Mahnungen, seine Kritik, seine beispiellose Schlichtheit, Korrektheit und Kampfbegierde, die uns stets anfeuern würden, im Sinne Bebels weiterzukämpfen.  
Die Friedhofsverwaltung hat bereitwilligst die Erlaubnis gegeben, die Kremation anstatt Sonnabend erst am Sonntag vorzunehmen, um weitesten Kreisen die Teilnahme zu ermöglichen und den ausländischen Delegationen Zeit zur Reise zu lassen. Stadtrat, Regierung, Kantonsrat und mehrere andere Behörden werden sich offiziell vertreten lassen. Ebenso das Bureau des Reichstages.

### Bebels Leichenzug

- Ist von den internationalen Arbeitervereinen in der Schweiz in folgende Zugordnung eingerichtet:
- Die Bestattungsfestlichkeit ist auf Sonntag mittag 2 Uhr angesetzt. Mittags 1 Uhr wird die im „Volkshaus“ aufgebahrte Leiche nach dem Trauerhause, (Frau Dr. Simon, geb. Bebel) Schönbergstraße 5 verbracht. Die Zugordnung ist wie folgt:
    - I. Musik.
    - II. Kranz- und Blumenträger.
    - III. Leichenwagen.
    - IV. Blumenwagen.
    - V. Familien-Trauerwagen.
    - VI. Begleitwagen.
    - VII. Delegationen:
      - a) Reichstagsfraktion,
      - b) Vertretung Frankreichs,
      - c) Vertretung Englands,
      - d) Vertretung Oesterreichs und der anderen Länder,
      - e) Vertretung Deutschlands,
      - f) Vertretung der Schweiz.
    - VIII. Musik.
    - IX. Politische Vereine von Zürich und Umgebung.
    - X. Gewerkschaftsorganisationen.

Der Leichenzug bewegt sich durch die Mäminstraße über die Raibrücke durch die Talstraße, Eichbrücke, Babenerstraße, städtischer Friedhof Siebfeld.

Eintritt zum Friedhof kann nur Personen mit den vom Bureau ausgegebenen Legitimationskarten gewährt werden. Um Ausstellung dieser Karten wende man sich an die Arbeiterunion Zürich, Clausacherstraße 60, 2. Stock, Telephon 2404.

Die aufgebahrte Leiche ist am Sonnabend für das Publikum zugänglich im großen Saale des Volkshauses, Clausacherstr. 60, von morgens 9 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr.

### Bebels Bestattung.

Zürich, 15. August. Die im Volkshause aufgebahrte Leiche Bebels wird von Tausenden besichtigt. Fortgesetzt treffen zahlreiche Deputationen aus allen Ländern ein. Der Stadtrat von Zürich hat heute beschlossen, zwei seiner Mitglieder, Dr. Naegeli und Dr. Crisemann amtlich zu der Bestattungsfestlichkeit am Sonntag abzuordnen. Am Sarge werden Mollenhuth, R. Fischer und Frau Clara Jettin, sowie mehrere ausländische Vertreter der organisierten Arbeiterschaft sprechen.

### Trauerfeierlichkeiten für Bebel.

Zürich, 16. August. Außer der Friedhofsfeier wird noch ein Gedächtnisakt auf der Rotwawele stattfinden. Vermutlich werden Mollenhuth für die Partei und Richard Fischer für die Reichstagsfraktion, für die Schweizer Parteigenossen der alte Greulich, für Frankreich Jaures und Dailant sprechen.

Tannenholzfarg mit einfachen Metallbeschlägen gebettet. Kurz nach Mitternacht trugen einige Männer den Sarg aus dem Kirchhause auf ein Feins Brückenwägelchen, woran der Sarg mit Riemen festgebunden wurde, darüber ein Zelthut und dann setzte der Zug in Bewegung. Ein leiser Ruf des Rutschers, eines alten, weithergehenden Bergmannes, der entblößten Hauptes auf dem Rutschers Platz genommen hatte, und der vorgehende Braune zieht sachte an. Neben dem Rutscher sitzt noch ein Knecht des Kirchhauses. Er hält den einzigen Kranz, den der Kirchhause, am Arm. Hinter dem Wagen zwei sozialdemokratische Journalisten. Wortlos geht es zu Tal. Geisterhaft fällt das Licht einer Aetzleplaterne auf den schmalen Fahrweg voraus, der in vielen Windungen dem Laufe der rauschenden Stabiusa folgt. Weit und breit kein Mensch. Niemand ahnt, daß der große Tote zu Tal geführt wird. Eine letzte Biegung der Straße und die Stadt Thur liegt nächstlich vor uns. Von unten herauf greifen zahlreiche Lichter. Um 1 Uhr morgens hält der Zug vor dem Friedhof. Der Friedhofsgärtner wartet bereits. Da gilt es nun, Hand anzulegen. Zu hier tragen wir den immerhin schweren Sarg zur Leichenhalle, derweilen unser Fünftler mit der Laterne uns auf den Weg leuchtet. In der kleinen Halle wird der Sarg aufgebahrt. Ohne Wache, ohne Kerzenschimmer. In stillster Ruhe und Abgeschlossenheit ruht er hier bis zum Morgen.

Um 10 Uhr früh wird es in der Umgebung des Friedhofes lebhaft. Mit umhüllten Männern marschieren die Arbeiter von Thur auf, um in stattlichem Zuge dem großen Toten das letzte Geleit von der Friedhofskapelle nach dem Bahnhofs zu geben. Mit vielen Blumen und Kränzen sind sie gekommen, unter deren Last der Sarg verschwand. Still und feierlich geht es zum Bahnhof. Der Sarg wird einwaggoniert. Die Banner senken sich und der Präsident der sozialdemokratischen Partei Graubündens, Dr. Gamsfer, tritt vor, um dem Kämpfer und Führer Abschiedsworte des Dankes zu sagen.

### Ankunft und Ausfahrt in Zürich.

Im strömenden Regen traf Donnerstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, der Zug aus Thur in Zürich ein. Mit ihm kamen die schwergebeugte Tochter Bebels, der alte Greulich, Parteipräsident Dr. Stuber, Witzbürgermeister Dr. Crisemann-Zürich, Nationalrat Eigo-Gesf u. a. Von Thur kamen Delegationen der dortigen Organisationen, die prächtige Kränze mit sich führten: Von der Partei Graubündens, von der Stadtratsfraktion Thur u. a.

Am Bahnhof in Zürich standen 400 Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins „Eintracht“, sowie mehrere Gewerkschaften mit ihren Fahnen und Abordnungen des Großen Stadtrats, der Kantonsrats- und Nationalratsfraktion, um den Sarg in Empfang zu nehmen. Dem Zuge vorangetragen wurde jene historische bedeutende Fahne, die 1878 beim Inkrafttreten des Schandgesetzes glänzend der Konfiskation entrann und in die Schweiz gebracht worden war. Sie befindet sich seitdem im Besitz der „Eintracht“, die stolz darauf ist, sie gut zu behüten.

Das Volkshaus am Helvetiaplatz ist in einen herrlichen Palmen- und Lorbeerhain verwandelt worden. Inmitten eines duftenden Palmenarrangements steht auf einer Estrade der Sarg, dessen Dedel abgehoben ist. Schweren Willen — eine sinnige Aufmerksamkeit des Gärtners — bedecken die Leiche. Nur der Kopf liegt frei. Friedlich, wie sanft schlafend, ruht er da, der so oft die Welt in Unruhe versetzt hat. Das silberweiß schimmernde Haar läßt die hohe kluge Stirn frei hervortreten und durch die geschlossenen Lider glaubt man die strengen Augen des Toten zu sehen.

Während wir diese Zeilen schreiben, kommt von Berlin der Bildhauer Obst, um die Totenmaske abzunehmen. Er hatte den Auftrag, Bebel am 21. August zu modellieren. Nach vielen Mühen — man kennt ja Bebels Abneigung gegen alles persönliche dieser Art — war es endlich gelungen, Bebels Zustimmung dazu zu erhalten. Nun hat der unerbittliche Tod den Plan vereitelt und anstatt der Büste erhalten wir vorher die Totenmaske und erst nach dieser die Büste. Auch der Künstler ist zufrieden, daß der Gesichtsausdruck so lebend wahr geblieben, daß

## Bebel „zu Hause.“

Zürich, den 14. August 1913.

Es war immer unsere stille Freude, daß wir ihn hier zu Hause hatten. Wenn er vormittags an den See ging und hier auf einer Bank in den bläulichen Duvalanlagen aufsaß, die „Neue Zeit“ oder den „Vorboten“ las, nur wenige waren, die ihn besonders grüßten. Er erregte keinerlei Aufsehen, denn er war ja hier zu Hause. ... Wenn er seine Wohnung in der Usterstraße verließ und die Stadt durchquerte, sah man ihn nur selten nach ihm um. Die Glenden vermuteten ihn nicht hier und die Gläubigen betrachteten ihn als einen der Ihren, dem ihr vertrautes Kopfnicken galt. Sie und wieder sah man ihn auch in dem vornehmen Garten des Hotel Baur an der Bar auf der Terrasse sitzen. Das war, wenn er aus dem Ausland zurückkehrte oder wenn auf dem See etwas Besonderes los war. An seiner Freude nahmen dann stets die Besonderen, soweit sie ihn erkannten, teil.

Aber auch an seiner Trauer. Welcher hätte man ja in den letzten drei Jahren nur allzuoft Gelegenheit dazu. Im November 1910 starb ihm die geliebte Helene, die 43 Jahre schenkt Leben ihm mit ihm geteilt. Niemand erfuhr etwas davon: Bebel sah an ihrem Krankenlager und behielt seinen Schmerz für sich. Erst einmal die allernächsten Bekannten sahen den Schmerz. Einmal die Tochter und ihr Gatte, in dessen Wohnung er jener trübseligen Tage verweilte, selbstem er den geliebten Gegnern die glühendsten Reden hielt. Bei all dem geschäftigen Gerede sah er nicht auf seinen Mund, daß die Leute nachsehen. Und die Friedhofsverwaltung, bei welcher er die Bestattung besorgte. Erst auf diesen Hinweis erfuhr wir das Leid von Bebels Trauer. Kränze und Beileidskundgebungen kamen er an, es sollte eine stille Bestattung sein, was in Zürich bedeutet, daß nur die allerersten Verwandten und Freunde teilnehmen. Aber es konnte es nicht verhindern, daß bei alle Ehren ein paar Trauerworte sprach, daß der Genannte ein ganz lieber Mann. „Ich liebe mich die er Lieber“, sagte er dann, aber er sprach keine grandiosen Worte er kämpfte

Tag für Tag sah man ihn dann mit seiner Tochter an den See gehen und dort promenieren. Bis die Pariser Arbeit ihn wieder nach Berlin rief. Als er zurückkam, glaubten wir ihn um Jahre gealtert. Aber seine Tätigkeit war erstaunlich. Als ich ihn damals am See das Telegramm brachte mit der Meldung über das Eindringen der Polizei in den preussischen Landtag, da brante er auf. „So etwas ist natürlich nur in Preußen, einzig in diesem erbärmlichen Polizeistaat, möglich!“ Aber er setzte seine Hoffnung auf die Berliner Arbeiter, die die nötige Antwort schon geben würden, jetzt oder bei den Wahlen!

Dann plötzlich ein neuer Schlag: sein Schwiegerjohn, Dr. B. Staud, hatte sich eine Blutergussung zugezogen; eine Maus, die er mit Streptococci geimpft, hatte ihn in die Hand gebissen, als er aus Mittelfeld mit dem Tierchen. ihm das Blut etwas stülen wollte. Bebel sah viele Tage lang am Krankenlager, empfang die Kräfte Dr. Blom und Professor Silbermann, beriet mit ihnen den möglichen Ausgang der Verletzung und war best, daß ihm sein Schwiegerjohn nicht die ganze Zeit überleben würde. Der allein wußte natürlich, was die Kräfte um ihn herum nicht wissen konnten: wie hart und durchdringend das Gift gewirkt, das er dem Tierchen eingegeben. ... Am dreizehnten Tage jedoch, als der Kranke das Bewußtsein verlor — bis dahin hatte er ohne Schmerzen und Pein bei vollen Bewußtsein dagelegen — war Bebel derjenige, der zuerst auf das Schlimmste gefaßt war. Er tröstete die Tochter, ermutigte den Hausarzt: er sah sich schon die Injektionen, hat seinen Freund zu sich, damit das Begräbnis bestmöglich wurde usw. Nach vierundzwanzig Stunden hatte der Kranke ausgeschieden und Bebel teilte das einzige Bekannte und einzigen Parteimitgliedern mit. Die schwerste Aufgabe für den armen Bebel aber war jetzt der Weisheit für seine Tochter, die jetzt unbeschäftigt war. Er berief sie zu sich. Ihrem Sohne, der 16 Jahre alt war, kam er wie ein lebender Vater entgegen. Aber all seine Worte war vergebens: die schon durch den Tod der Mutter sehr hart getroffene Tochter verzehrte sich vor Gram über den Verlust ihres Gatten. All die prächtigen Worte, die die Professoren der beiden Hochschulen am Grabe über die herrlichen Charaktereigenschaften und die ganz außerordentlichen Fähigkeiten des

jungen Arztes gesagt, verklangen an ihrem Ohre; sie wurde schwermütig und mußte sogar in ein Sanatorium gebracht werden. Monatelang war Bebel dann ganz allein mit seinem Entel. Ein entsetzlich trauriges Bild, ihn immer weicher werdend am Arme seines Entels am See zu sehen. Der aufrechte Gang war mehr und mehr geschwunden und nur selten sah man seine strengen Züge zu einem leichten Lächeln verziehen.

Aber die „eisernen Herzen“ dieses Hielgeplüßten erregten immer wieder die Bewunderung der Vorübergehenden. So oft man ihn sprach — nie sprach er von seinem Befinden, nie von seiner Person; immer nur von der Arbeit, von der Zukunft. Wenn man von der Wirkung seiner Memoiren sprach, dann konnte er sogar etwas heiter werden, namentlich, wenn er anknüpfte, daß die noch folgenden noch weit interessanter werden würden. „Unsere Leute wissen ja leider so furchtbar wenig von dem, das früher mit der Partei war; sie sollten sich, namentlich, unsere Redakteure, mehr mit Parteigeschichte beschäftigen.“ Ich hoffe, daß meine Memoiren sie künftig dazu anregen.“ Wehe aber, wenn man ihn um ein Rezept bat: Nein, das ist vorbei! Der Arzt dulde es nicht. Und außerdem: wenn er uns zusagte, wollten gleich „alle dran kommen“, denn auf der Stelle liegt man ihn schon immer, wenn er in der Schwäche sei. „Nein, das hört auf! Jetzt sollen mal die dran, die noch jünger und kräftiger sind als ich. Ich habe meine Schuldbiligkeit getan.“

Dann konnte man nicht widersprechen. In der Zeit, er hatte seine Schuldbiligkeit getan. Vielleicht mehr als diese. Das wissen, wie alle Proletarier, auch die in Zürich. Während wir diese Zeilen schreiben, rüsten die Organisationen, den trauertägigen Gang ihres Lebens anzutreten: die Leiche des geliebten Führers am Bahnhof in Empfang zu nehmen. Die Fahnen und Standarten, die Embleme und sonstigen Abzeichen der politischen und gewerkschaftlichen Arbeitervereine werden mit Trauerflor geschmückt und manches Auge leuchtet sich, indes die alten Kämpfer von jener Zeit erzählen, daß sie noch in Paris und Wien mit dem standen, den nun in wenigen Tagen der hülfe Rufen deut. Es wird eine große Demonstration, eine gewaltige Anteilnahme des Züricher Proletariats werden, und auch sie wird zeigen von der unendlichen Liebe, die man dem Führer und Kämpfer im Tode wie im Leben zollt.



den die deutsche Sozialdemokratie empfindet, gilt einem unersehlichen Verlust für das gesamte internationale Proletariat. Im Namen des französischen Sozialismus brücken wir Euch unsere schmerzliche Bewegung aus und geben Euch die Versicherung, daß diese grausame Prüfung die Verbindung zwischen den deutschen und französischen Arbeitern noch fester knüpfen muß.

Für die geehrte sozialistische Partei:  
Das Bureau des Nationalrats.

**Chesterfeld.** Im Namen der um den Daily Herald vereinigten Sozialisten und Gewerkschafter sende ich Ihnen aufrichtige Sympathie und Anteilnahme, gleichzeitig mit dem Ausdruck der Bewunderung und Liebe für den toten Kameraden Bebel. Wir hoffen, daß dieses glänzende Beispiel und diese Aufgabe an unsere große Sache alle jungen Männer und Frauen anspornen wird, in seine Fußstapfen zu treten im Wirken für die Solidarität der Arbeiterklasse.

George Lansbury.

**Edney (Australien).** Um Bebels Tod trauern wir mit Euch.

Der internationale sozialistische Klub in Sydney.

**Paris.** Die revolutionäre sozialistische Partei Russlands drückt anlässlich des Todes des großen Verkünders des internationalen Sozialismus ihren lebhaftesten Schmerz aus.

Das Zentralkomitee.

**Berlin.** Tief erschüttert durch die schmerzliche Todesnachricht unseres großen Vorkämpfers und Lehrers stehen wir vor seiner Trauerbahre. Der Ruhm und die beispiellose Popularität Bebels ein Gemeingut, nicht nur in Europa, sondern auch in den entlegensten Ecken der halbkugelförmigen Erde. Mit der Propaganda der Ideen des kommunistischen Manifestes klagt überall zugleich der Name Bebels als Ideal der Verkörperung des sozialistischen Denkens und Tuns.

Die armenische Sozialdemokraten Berlins.

**Chicago.** Als Vertreter der sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten Nordamerikas spreche ich in Gemeinschaft mit den Vertretern unserer fremdsprachigen Parteigruppen dem deutschen Volk zu dem Tode des Genossen Bebel die tiefgefühlteste Sympathie jedes Sozialisten in Nordamerika aus. Wir trauern mit Euch, Euer Verlust ist der ganzen Welt Verlust.

Walter Landersiet.

Sekretär der sozialistischen Partei von Nordamerika.

**Buenos Aires.** Die Internationale trauert um Bebels Tod.

Sozialistische Partei Argentiniens.

**Saratowo.** Tieferschüttert von der Todesnachricht senden wir der deutschen Sozialdemokratie, deren Begründer, Vorkämpfer und unermüdlicher Lehrer Bebel war, unser tiefstes Beileid.

Die Parteileitung von Bosnien und Herzegowina.

**Spalato.** Tiefbetrübt über Bebels Tod senden wir eine Handvoll roter Nelken auf sein Grab. Die Fahne, für welche er gelebt, weht Jalbmaß. Ehre seiner Waise!

Die sozialdemokratische Partei und Gewerkschaftskommission Dalmatiens.

**Sagreb.** Mit Euch von dem schweren Verluste des großen Kämpfers hart betroffen, drücken wir unser tiefstes Beileid aus. Mit dem gesamten internationalen Proletariat betrauern auch die kroatischen Sozialisten den Verlust ihres Lehrers und Aufklärers, dessen Andenken immer bewahrt bleiben wird.

Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaftskommission für Kroatien und Slavonien.

**Triest.** In innigster Teilnahme an dem Schmerz des deutschen Proletariats und der ganzen Internationale versichern wir Euch auch der Trauer der italienischen Sozialdemokratie in Oesterreich.

Battisti, Oliva, Pittoni.

**Czenowiz.** Mit dem Proletariat der ganzen Welt beweinen den unersehlichen Verlust

Die ukrainische und bukowinische sozialdemokratische Organisation.

**London.** Die an der genossenschaftlichen Studienreise durch Großbritannien beteiligten deutschen, ungarischen, dänischen und holländischen Sozialisten, versammelt mit den Mitgliedern des kommunistischen Arbeiterbildungsvereins in London, brücken ihre tiefste Teilnahme dem Tode unseres unvergesslichen Genossen August Bebel aus. Möge die Sozialdemokratie immer Führer haben, welche mit gleicher Liebe, Tapferkeit und Unerschrockenheit für das Volk wirken, wie er es getan hat.

M. v. Elm, Feuerstein, Radow.

**Melbourne (Australien).** Die australische Arbeiterwelt betrauert den Tod Bebels.

Fisher.

**Christiania.** Die Sozialdemokraten Norwegens sind tief betrübt über Bebels Tod; sein Name und seine Arbeit sind auch bei uns so geliebt und geschätzt, daß sein Andenken immer in der norwegischen Arbeiterklasse leben wird.

Im Namen der norwegischen Arbeiterpartei |

Ehr. S. Knudsen, Vorsitzender; Magnus Nilssen, Parteisekretär.

Reichstagsabgeordneter Vegien erhielt aus Mailand das folgende Beileidstelegramm: Die gewerkschaftliche Landeszentrale Italiens teilt Euch den Schmerz um Bebels Tod; wie Euch, so war auch er ein Führer im proletarischen Befreiungskampf.

Darragona.

Ungefährer groß ist die Zahl der Beileidbesendungen von sozialdemokratischen Organisationen, von Gewerkschaften und einzelnen Gruppen der Genossen, die aus dem In- und Auslande eingegangen sind. So drücken ihr Beileid aus der deutsche sozialdemokratische Zentralrat in Paris, der Arbeiterverein und das Parteibüro in Warschau, das Landeskomitee der deutschsprachigen Sozialdemokratie in Ungarn, der Niederländischen Sozialdemokratischen Partei in Amsterdam, die deutsch-sozialdemokratische Landespartei in Österreich, das Zentralbureau der ausländischen Gruppen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands, die russischen Sozialdemokraten in Dabow, die litauische Arbeiterzeitung in Petersburg, die russische Sozialisten in Montpellier, die südslawische Sozialdemokratische Oesterreichs, das slowakische sozialdemokratische Landeskomitee in Prag, die Arbeiterbund in Popenhagen, die Landesbestirung der sozialdemokratischen Partei in Estland, die Landesgewerkschaftskommission in Estland und die Redaktion der „Arbeiterwille“ in

Wien, die Gewerkschaftskommission Oesterreichs, der Vorstand des ungarischen Arbeiterverbandes, die Redaktion der „Volksstimme“ in Budapest, die deutsche Sprachgruppe der sozialistischen Partei in New York, die deutschen Sozialisten in New York, der internationale Arbeiterverein in Bern, die westböhmische Sozialdemokratie und die Redaktion der „Volkswille“ in Karlsbad, der Reichsverein der Zeitungsbeamten Oesterreichs, die Wiener tschechische Zentralisten und der „Tschisch Denny“, die tschechische Eisenbahner-Organisation in Prag, die freie Vereinigung sozialistischer Studenten in Wien, die „Revue Socialiste“ in Paris, die tschechisch-sozialistische Organisation in Brünn, die Kreisorganisation in Bodenbach (Böhmen), der „Nordböhmische Volksbote“, die Bezirksorganisationen in Brünn, die Redaktion der „Volksstimme“ in Prag, der Vorstand des Deutschen Bergarbeiterverbandes in Bochum, der Hauptvorstand des Brauerei- und Mühlenarbeiterverbandes in Berlin, der Wahlverein Limburg (Nahn), die Parteigenossen in der Lungenheilstätte Beelitz, die Parteigenossen im Wirsow-Krankenhaus in Berlin, die Parteigenossen in der Heilstätte Augustusbad bei Radeberg.

Es gingen ferner zu Bebels Tode beim Parteivorstand noch Rundgebungen ein von der Lokalorganisation der polnischen Sozialdemokratie in Krakau, vom Bezirksausschuß der polnisch-sozialdemokratischen Partei in Stanislaw, von der russisch-sozialdemokratischen Gruppe in Lausanne, von der sozialdemokratischen Bezirksorganisation in Wipert, den deutschen Genossen des Vereins „Vorwärts“ in Buenos Aires, der Genossen in Jassy (Rumänien), der deutschen Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse in New York und dem in Brüssel versammelten Kongress der belgischen Zeitungsarbeiter.

Weitere Beileidbesendungen sandten ein: die sozialdemokratische Komitee in Antwerpen; die Redaktion der „Delinde Lijst“ in Wien; die südslawische sozialistische Verlagsgenossenschaft in Zagreb der Landesauschuß der tschechisch-sozialdemokratischen Niederösterreichs; der sozialistische Verein in Rom; die sozialistische Föderation des Departements du Nord in Lille; das Exekutivkomitee der jüdischen Arbeiter in New York; der jüdische „Vorwärts“ in New York; die Parteibestirung des polnischen Sozialdemokraten Galkens und Schlessens; das Zentralkomitee der ukrainischen Sozialdemokratie in Russland; Landespartei und Landesgewerkschaftskommission in Salzburg; der deutsche Arbeiterverein in Antwerpen; Metallarbeiter-Sektion in Turin, die sozialistische Arbeiter in Basel; die russische Gruppe in Capri; der Verband der Drechsler Oesterreichs; die Genossen in Posen; die Redaktion der russischen Zeitschrift „Tschere“; das Zentralorgan der polnischen Sozialdemokratie Oesterreichs.

Der Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes sandte dem Parteivorstand folgendes Beileidsschreiben:

Werte Genossen!

Nach Empfang der erschütternden Nachricht vom Tode des Genossen Bebel drängt es uns, dem Parteivorstand und damit der Gesamtpartei im Namen aller Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes im ganzen Reich zum Ausdruck zu bringen, wie sehr wir teilnehmen an der Trauer um den Verlust des tüchtigsten, geachtetsten und geliebtesten aller Führer der Arbeiterbewegung, die heute die Herzen aller Arbeiter Deutschlands und der ganzen Welt erfüllt.

Was die Arbeiterbewegung auf politischem und auch gewerkschaftlichem Gebiete der unermüdlichen, aufopferungsvollen Führerschaft Bebels sehr und immerfort zu danken hat, ist so viel und so groß und steht in der Geschichte so klar und unverwischbar fest, daß Worte darüber fast profan erscheinen müßten.

Aber die Holzarbeiter haben noch etwas mehr als die übrige Arbeiterschaft August Bebel als einen der Ihrigen angesehen, weil er seinem früheren Beruf nach als Drechsler einst zu unserer Kollegenchaft zählte. Umso größer und inniger war unsere Freude und unser Stolz, unsere Anhänglichkeit und Liebe zu diesem Großen und Größten in der gesamten Arbeiterbewegung, dessen Andenken auch im Herzen der Holzarbeiter aller Länder fortleben wird als ein herrliches Beispiel von Mut und Heterzeugungstreue, von Begeisterung und Solidarität, von Hoffnungsfröhlichkeit und Siegeszuversicht.

Mit brüderlichem Gruß

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Der Vorstand,

J. M.: Theob. Seipart.

## Aus den Nachrichten.

Bebel als Redner wird in der „Braunschweigischen Landeszeitung“ gefeiert.

Mit ihm schiedet der letzte der Redner großen Stils aus, der noch aus dem Heroenalter des Deutschen Reichstages in die Gegenwart hineinragt: Herr Wismarck, v. Bennigsen, Miquel, Windthorst, Eugen Richter. Es war ein ästhetisches Vergnügen, Bebel noch vor wenigen Jahren auf der Reichstagstribüne zu sehen und zu hören; die sich fast überschneidenden Worte förmlich herausprudelnd, jeden bedeutungsvollen Satz mit wuchtiger Stimme in den Saal hinausströmend und mit heftigen Gestikulativen begleitend; so fand er bei dieser beweglichen Mann unter Mittelgröße mit der von innerer Erregung getriebenen, den blühenden Augen und dem überschäumenden Temperament. Für einen hohen Jüngling hätte man den Unermüdlichen, der schon im Greisenalter stand, gehalten, denn es ein Kinderpiel war, zwei, drei Stunden das ganze Haus, Freunde wie Gegner, Regierungsmänner und Tribünenbesucher, in den Mann seiner außerordentlichen Beredsamkeit unwiderstehlich zu bannen. Das war nicht demnach noch Erklärliches, nichts Einflüsterndes und mühsam am Schreitbühnen Ausgetastetes. Frei und natürlich stießen die Worte von den bezauberten Lippen, er brauchte sie nicht zu suchen, sie kamen ihm von selbst. Tabulose Sätze, scharfer Gedankenbau, fließende Einfälle, scharf zugegriffene Epigramme, dramatische Steigerung — kurz alle für eine gute und lebendige Parlamentsrede unerlässlichen Zutaten, die sich andere erst mühsam erarbeiten mußten, fanden ihn ohne weiteres zur Verfügung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt nun noch noch:

In den Nachrichten auch bürgerlicher Blätter findet die menschliche Achtung Ausdruck, die sich der Verstorbene, abgesehen von dem verstorbenen Einfluss seiner Position, als einer der ältesten Abgeordneten des Reichstages in langjähriger parlamentarischer Tätigkeit bei Mitgliedern verschiedener Fraktionen erworben hatte.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hebt in ihrem zweiten Nachruf hervor:

Was uns, die wir immer die schärfsten und unerbittlichsten Gegner Bebels waren, mit dem Tode verabschiedete, war nicht der subjektive Charakter seines Wesens, sondern die objektive Tatsache, daß er ein Führer der Emanzipation des Volkes war, ein Führer und ein Mann, der über seine einzige Tochter

hereinbrach, hat der alte Kämpfer nicht überwinden können. Wenn er auf diese Dinge zu sprechen kam, da lag fast welche Wehmut über seinem Wesen. In seinem letzten, vom „Vorwärts“ veröffentlichten Briefe findet sich der bezeichnende Satz: „Wie gut ist's, daß ich die Meinen bei mir habe.“ Solche rein menschlichen Züge wirken immer verführend, besonders am Sterbebette.

Es mag wohl manchem scheinen, als hätten wir den revolutionären Vorkämpfer und Führer etwas idealisiert. Das ist nicht der Fall. Bebels Politik werden wir bekämpfen mit der denkbar größten Ehrlichkeit und Entschiedenheit. Was aber an dem nun entschlafenen Gegner anzuerkennen war, das glaubten wir nicht verschweigen zu sollen.

Ein recht treffender Vergleich findet Oberst Gable in seinem Nachruf im „Freien Volk“:

Einem der letzten Politiker aus der Zeit des Reichsgründung und der grimmigen Feindschaft Bismarcks. Gidlichen jedenfalls als dieser, wenn auch nicht größer. Der gewaltige Erbe des Deutschen Reiches mußte es am Schluß seines Lebens empfinden, daß seine Nachstellung nur eine geordnete war und nur so lange dauerte, als ein jüngerer und weniger erfahrener Mann es wollte, der durch den Unfall der Geburt zum König berufen war und sich als Herr fühlte. Er mußte sich weigern lassen, wie einen unbrauchbar gewordenen Diener und sich zum „Sandlanger“ dessen erniedrigt fühlte, denn es die glänzende Krone der Welt auf Haupt gesetzt. August Bebel war gegen solches Schicksal gefest, er war Führer der größten politischen Partei des Landes nicht von Königs Gnaden, sondern durch den Willen eines vertrauenden Volkes und durch die hinreichende Macht seiner Persönlichkeit...

Tuch da, wo Bebel die Sünden des Gegenwartsstaates mit heißem Atem geistete, hat er niemals das Unrecht Deutschlands geschädigt, wie seine politischen Gegner nicht ohne Gehässigkeit ihm vorwerfen. Beweis allein die Nachruf, die ihn jetzt im Auslande gefeiert werden! Er war in seiner Weisheit Patriot, und gerade darum Patriot, weil er die Wünsche unseres bespotteten Regierungssystems und des kapitalistischen Systemes mit unerbittlichem Haß bekämpfte. Wir, die wir in der sozialdemokratischen Partei eine geschichtliche Notwendigkeit sehen, werden also auch seit Lebensende nicht als „ungeheure Verwüstung des deutschen Volkslebens“ anerkennen, sondern werden uns freuen, daß der schwach und grundlos geordnete, antisoziale Liberalismus durch Bebels Tätigkeit einer entschlossenen Nachfolge erhalten hat. So wie er war, was er für Deutschland ein Gewinn! Er war ein ganzer Mann, ein deutscher Mann, in seinen Tugenden wie in seiner Schwächen.

## Nachrufe des Auslandes.

**Rom, 14. August.** Die gesamte Presse feiert Bebels Verdienste, sogar das Regierungsblatt „Popolo Romano“ hebt die hohe Leistung und Autorität hervor, die Bebel auch im Auslande sich erworben habe.

**Paris, 14. August.** Alle Zeitungen bringen zum Tode Bebels Artikel, die der Lauterkeit und der Ueberzeugungstreue des Toten gerecht werden. Man erinnert daran, daß Bebel gegen die Forderung des Sozialismus protestiert hat. Die „Dumaine“ erscheint mit Trauerand.

**London, 14. August.** Zahlreich und höchst anerkennend sind die Kommentare der Londoner Presse über August Bebel. Die „Times“ bringen einen ganz gravitätischen Leitartikel, worin der Gedanke ausgesprochen wird, daß Bebel als erster die Sozialdemokratie zu der Kampfmacht machte, die sie jetzt ist. „Daily News“ datiert von ihm eine Epoche und die „Chronicle“ nennt ihn nach dem Eisenkanzler den bedeutendsten Mann Deutschlands.

## Parteiangelegenheiten.

Am Parteitag in Jena nahm am letzten Sonntag die Kreisgeneralversammlung des dritten Hamburger Wahlkreises Stellung. Parteisekretär Bitt hielt das einleitende Referat. Er stellte sich in Bezug auf die Verhandlungen zur Deckungsvorlage im Reichstage auf den Standpunkt der Mehrheit der Fraktion. Bei der Behandlung der Frage des Massenstreiks führte Bitt aus, daß die lebhafteste Diskussion über diese Frage von Akademikern angeregt sei. Zweifelloß sei der Massenstreik eine wichtige Waffe, die aber vorsichtig angewendet werden müsse. Die Zustände seien für die Anwendung des Massenstreiks noch nicht reif. In der Diskussion fand die Stellung der Fraktion eine lebhafteste Kritik. Eine Resolution, die die Stellung der Fraktion kritisiert, wurde, nachdem Parteisekretär Stubbe widersprochen hatte, abgelehnt. Stubbe betonte jedoch, daß er nur deswegen gegen die Resolution stimmen müsse, weil der Bericht der Fraktion noch nicht vorliege und auf dem Parteitag genügend Gelegenheit gegeben sei, über die Stellung der Fraktion zu reden. Das Verhalten der Fraktion zu billigen, dafür könne auch er nicht eintreten. Folgender vom Genossen Berner eingehend begründeter Antrag wurde einstimmig angenommen:

„Der Parteitag wolle beschließen, die Reichstagsfraktion direkter Befehlgebung durch das Volk vermitteltes des Vorschlags- und Verwerfungsbereichs einzubringen. Gleichzeitig ist im ganzen Reich eine lebhafteste und intensive Propaganda für diese Programmforderung einzuleiten.“

Zur Waisenerfrage wurde folgender Antrag angenommen: „Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen in Parteigruppen, Gewerkschaften, Genossenschaften, Konsumvereinen usw., die am 1. Mai ohne Lohnausfall feiern, haben den Tagelohn abzuführen.“

Ein anderer Antrag, der den Antrag 90 vom Nürnberg Parteitag in seiner alten Fassung wieder aufgenommen wissen wollte, wurde gleichfalls angenommen.

**Wahlkreis Baden-Lüden.** Auf der Generalversammlung des Wahlkreises für den Kreis Baden-Lüden wurde berichtet, daß die Bewegung augenblicklich stagniert. Die Organisationsarbeit im Wahlkreise an 21 Orten 1660 Mitglieder. Die vorwiegend ländliche Bevölkerung ist weit leichter der politischen als der gewerkschaftlichen Organisation zugänglich. Bei der Landtagswahl kam die politische Kampfmacht der Fraktion, die die Sozialdemokratie scharf zum Ausdruck. In einem Orte hielt es der Gemeindevorsteher gar nicht erst der Mühe wert, die Wahl auszusprechen. Auf eine Beschwerde antwortete der Landrat nach der Wahl: Er könne nicht mehr veranlassen, da ja die Wahl stattgefunden habe. Auch die Lokalstreitkräfte sind im Kreise jetzt wieder in Blüte. Den Werten werden von der Behörde teilweise mitschuldische Nachteile angedroht, wenn sie ihre Lokale der Partei zur Verfügung stellen wollten, oder es wurden ihnen ungesetzlich mitschuldische Vorteile versprochen, wenn sie ihre Lokale entzogen. Zur Ordnung der Fraktion in der Debattefrage für die neuen Wahlen kam zum Ausdruck, daß die Fraktion, wie gefordert, handeln mußte. Auch die Frage des Massenstreiks wurde diskutiert. Der Kandidat des Reiches, Genosse Kohler-Berlin, machte sich gegen die Propaganda des Massenstreiks. Sie geht jetzt in der Hauptsache von Genossen aus, die nicht mehr im praktischen Leben stehen. Organisationen und Agitation ist die Hauptsache. Doch sollte der Parteitag, um diese Frage prozesslos beschließen zu können, hierzu in positiver Richtung irgendwelche Beschlüsse fassen, kann es für die organisierte Arbeiterklasse, den Werten der obersten Instanz der Partei in strenger Disziplin Folge zu leisten. — Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt.



# Jahrhundertfeier der Freiheitskriege

\* Breslau 1913 \*



Mai bis Oktober

Sonntag, den 17. August

## Ausstellung für Blumenbinderkunst

in den Ringbauten der Jahrhunderthalle

Eintrittspreise bis 2 Uhr nachmittags: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.; von 2 Uhr ab: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Hochzeitschmuck ♦ Blumen Spenden ♦ Bühnenkränze ♦ Festtafeln

Sträuße und Girlanden ♦ Blumen- und Fruchtgeschalen ♦ Zimmer im Pflanzenschmuck ♦ Schlesische Bauernstube.

Vom 17. bis 24. August

Vom 17. bis 24. August

## Postwertzeichen-Ausstellung in der Vortragshalle.

## Jahrhundert- und Jubiläumsschießen im Schießwerder

Offen auch für Nichtmitglieder des Schützenkorps.

Auf dem Sportplatz der Ausstellung

nachmittags 3 Uhr

Sportplatz Grüneiche  
(Eingang nur Grüneicher Weg)

## Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Deutschlands Beste am Start.

Eintrittspreise: Mitteltribüne 3,00 Mk., Seitentribüne 2,00 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1,00 Mk.

Konzert: Im Pav. v. d. Hauptrestaurant: Kap. d. Bresl. Orchestervereins (Mundry).  
Im Vergnügungspark: Stadtheaterkapelle (Küster).

Naturtheater: Nachm. 5 Uhr: „Das Fest der Handwerker“.  
Abends 8 Uhr: „Die schöne Salathée“, „La Vendetta“.

Montag, den 18. August

## Ausstellung für Blumenbinderkunst

in den Ringbauten der Jahrhunderthalle

Postwertzeichen-Ausstellung in der Vortragshalle

Konzert: Im Pav. v. d. Hauptrest.: Kap. d. Inf.-Regts. 51 (Sobanski)  
Im Vergnügungspark: Stadtheaterkapelle (Küster)

Naturtheater: Nachm. 5 Uhr: „Das Fest der Handwerker“  
Abends 8 Uhr: „Die versunkene Glocke“  
Gastspiel Kella Jand und Carl Skoda.

Dienstag, den 19. August

## Ausstellung für Blumenbinderkunst

in den Ringbauten der Jahrhunderthalle

Postwertzeichen-Ausstellung in der Vortragshalle

Konzert: Im Pav. v. d. Hauptrest.: Kap. d. Bresl. Orchesterver. (Mundry)  
Im Vergnügungspark: Stadtheaterkapelle (Küster)

Naturtheater: Nachm. 5 Uhr: „Das Fest der Handwerker“  
Abends 8 Uhr: „Die versunkene Glocke“  
Gastspiel Kella Jand und Carl Skoda.

Mittwoch, den 20. August

## Ausstellung für Blumenbinderkunst

in den Ringbauten der Jahrhunderthalle

Postwertzeichen-Ausstellung in der Vortragshalle

Kindertag im Vergnügungspark

Konzert: Im Pav. v. d. Hauptrestaurant: Stadtheaterkapelle (Debelak)  
Im Vergnügungspark: Kap. d. Leib.-Rgt. „Gr. Kurfürst“ (Schall)

Naturtheater: Nachm. 5 Uhr: „Das Fest der Handwerker“  
Abends 8 Uhr: „Die schöne Salathée“, „La Vendetta“.

Donnerstag, den 21. August

Postwertzeichen-Ausstellung in der Vortragshalle

Konzert: Im Pav. v. d. Hauptrest.: Kap. d. Grenad.-Regts. 11 (Reindel)  
Im Vergnügungspark: Stadtheaterkapelle (Küster)

Naturtheater: Nachm. 5 Uhr: „Das Fest der Handwerker“  
Abends 8 Uhr: „Die schöne Salathée“, „La Vendetta“.

Freitag, den 22. August

Postwertzeichen-Ausstellung in der Vortragshalle

Konzert: Im Pav. v. d. Hauptrestaurant: Stadtheaterkapelle (Debelak)  
Im Vergnügungspark: Kap. d. S. Drag.-Regts. Oels (Sitting)

Naturtheater: Nachm. 5 Uhr: „Das Fest der Handwerker“  
Abends 8 Uhr: „Die schöne Salathée“, „La Vendetta“.

Sonnabend, den 23. August

Postwertzeichen-Ausstellung in der Vortragshalle

Konzert: Im Pav. v. d. Hauptrestaurant: Stadtheaterkapelle (Debelak)  
Im Vergnügungspark: Kap. d. Feld.-Art.-Regts. 6 (Kuschke)

Naturtheater: Nachm. 5 Uhr: „Das Fest der Handwerker“  
Abends 8 Uhr: „Die schöne Salathée“, „La Vendetta“.

Historische Ausstellung ♦ Kolonial-Ausstellung ♦ Ausstellung für Friedhofskunst ♦ Ausstellung für Jugendpflege  
Gartenbau-Ausstellung Künstlerbund Schlesien Gartenkunsthalle

Im Vergnügungspark moderne Belustigungen aller Art

Hippodrom ♦ Jazgarten ♦ Kinoplatz ♦ Jubiläumspalast ♦ Regelhalle ♦ Luna-Ballen ♦ Kongodorf.



## Die Totenfeier der Breslauer Arbeiter für unsern August Bebel

findet heute Sonnabend, den 16. August, abends 8 1/2 Uhr, im großen und kleinen Saale des „Gewerkschaftshauses“ statt.

Harmoniumvorträge.

Chorgesang des Vereins „Namenlos“.

### Gedenkrede des Genossen Paul Löbe.

Jedermann hat Zutritt. — Eintritt frei. — Um auch den Frauen die Teilnahme zu ermöglichen, ist der Beginn der Feier auf 8 1/2 Uhr angefest. — Rauchen verboten.

Der Sozialdemokratische Verein.

#### Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. August.

##### Bebel in Breslau.

Selten nur hat unser großer Führer seine Schritte nach dem zurückgebliebenen Osten gelenkt. Er, der für ganz Deutschland der zugkräftigste Agitator war, konnte ja auch nicht überall sein, hier aber kam noch hinzu, daß viele Jahre hindurch kein Saal zur Verfügung stand, in dem man einen Redner vom Rufe Bebels hätte zu Worte kommen lassen können. So erklärte es sich, daß er wohl nur drei Mal als Redner in Breslau auftrat, während zwei Besuche privaten Zwecken und der Beerdigung eines Warteisfreundes galten. Die erste Kunde, die uns erhalten blieb, betraf eine Versammlung im Schießwärd, die Genosse Bebel im Jahre 1876 abgehalten hat und von der wir Einzelheiten im Augenblick nicht mehr feststellen können, weil der Kreis der noch lebenden Teilnehmer aus jener Zeit gerade in den letzten Jahren erheblich zusammengesunken ist. Als aber fast zwanzig Jahre später Genosse Bebel aus Anlaß des Parteitages nach Breslau kam, erinnerte die „Volkswehr“ an dieses ruhmreiche Auftreten im Jahre 1876. Zweimal führte ihn der Weg zwischendurch nach Breslau. Als Privatmann kam er 1882 in unserer Stadt, um geschäftliche Abschlüsse für sein Dreifachwarengeschäft zu suchen und nebenbei die durchs Sozialistengesetz zerfallenen Parteiverhältnisse durch Rücksprache mit führenden Genossen, z. B. mit dem Schneidmüller August Kuhn, jetzigen Abgeordneten von Reichenbach-Neurode, wieder aufzubauen. Als er das letzte Mal in Breslau weilte, erinnerte er sich noch dunkel der damaligen Anwesenheit und erzählte im kleinen Kreise davon. Es war die schlimmste Zeit des Exilkampfes, die er damals als Kreisleiter führte, und nicht ohne Schmerz gedachte er der alten Sorgen. Dann kam er wieder, um mit Einzelnen zusammen die Berliner Arbeiterpartei am Grabe der Partei zu vertreten. An einem stürmischen Novembertage des Jahres 1888 geleitete er den so früh dahingegangenen Parteifreund vom Allersheiligenhospitale nach dem Gräbchen Friedhofe und legte dort den Kranz der Partei nieder. Zum vierten Male führte Bebel anläßlich des Parteitages bei uns ein. Es war der Oktober 1895, die Agrarfrage stand auf der Tagesordnung, und der Alte stritt im Kronprinzen auf der Kurzen Gasse mit Leidenschaftlicher Schärfe gegen Schippel, der seinen Standpunkt in dieser Frage plötzlich geändert hatte. Die meisten Genossen nahmen die Gelegenheit wahr, um Bebel auch als Versammlungszweck zu den Breslauern sprechen zu lassen, und benutzten dazu die „Concordia“, Margaretenstraße 17, also das selbe Grundstück, in dem er später noch einmal, und zum letzten Mal auftrat, und in dem wir heute seine Totenfeier begehen. Etwas näher kommt er der Versammlungseinladung von 1895 die gesundheitsmäßige Mitwirkung an: „Die Genossen werden gebeten, für zahlreichem Besuch der Versammlung zu sorgen.“ Sie war auch nicht nötig, denn lange vor Beginn füllten 2000 Zuschauer den alten Saal und die Polizei sperrte den Raum ab. Mit Begeisterung lauschten die Genossen dem glänzenden Vorträge, den Bebel im Geiste seines Rufes und in der Vollkraft seiner Kräfte beibrachte. Nach stürmischer aber war der Andrang, als er 1903 zum letzten Male wiederkehrte. Um einen Stuhl auf das Lokal zu verhindern, wurden Karten auszugeben, aber auch das half nur wenig. Nachmittags 4 Uhr fanden sich die ersten Kartenshaber ein und von den hundertsten Bürgerlicher Gasse, die den großen Parlamentarier auch zum ersten Male sahen und hören wollten, ließ die Polizei nicht einen einzigen hinein. Schlimmer Beifall durchdrang den Saal, als der große Admireur betrat und Genosse Löbe ihn in der schließlichen Provinzialhauptstadt willkommen hieß. Bebel sprach damals zu den Breslauern, und es wirkte ein treffendes Licht auf seinen Vortrag, daß er dem Mann, der Breslau lernte, obwohl er es

unserer damaligen Kandidatenliste — Schippel, Schülz, Bernstein — ein Genosse stand, mit dem er am selben Orte, eben auf dem 1895er Parteitage, so heftige Fehde geführt. Aber Bebel fügte sich als Soldat der großen Befreiungsarmee, und da nahm er seinen Platz ein ohne Rücksicht auf persönliche Wünsche und Liebhaberleiden. So hat er bei uns gehalten und so hat er es im ganzen Leben gehalten und so soll er in unserem Gedächtnis als leuchtendes Vorbild weiterleben. Zu den Namenstenden, die mochten auf seinem Grabe aus Breslau niedergelegt werden, ist außer den bereits verzeichneten noch die des Gewerkschaftsparteils Breslau getreten, die in schöner Weise den Gefühlen Ausdruck gibt, die in unserer Brust für den dahingegangenen Streiter leben:

Schlaf in Frieden!  
Trauernd, daß der Tod  
Dich umring, noch eh das Licht, das Lare,  
Du geschaut im Freiheitsmorgenrot,  
Trauernd stehn wir an der Totenbahre!

##### 70.040 Mark

Sparenlagen sind innerhalb sechs Wochen, von Anfang Juli bis zum 14. August, in der Sparkasse des Gewerkschaftshauses eingezahlt. Wenn die Gelder weiter so gut eingehehen, dürfte es nicht lange dauern, bis die ersten hunderttausend Mark erreicht sind.

Außer dieser Summe sind vom 1. Januar 1911 ab 276.280 Mark für Anteile und 115.947 Mark als Darlehen von Vereinen und Gewerkschaften eingezahlt, dazu kommen noch 55.387 Mark für verkaufte Dauersparmarken zu 50 Pfg. Die Gesamtsumme der bisher beim Gewerkschaftshaus angelegten Gelder beträgt demnach 537.054 Mark, mehr als eine halbe Million in zwei und einem halben Jahre. Einen ähnlichen Erfolg dürfte kaum eine zweite Stadt aufweisen. Auch wird durch diese Zahlen bewiesen, welches Vertrauen die organisierte Arbeiterpartei dem Unternehmen entgegenbringt.

##### Pfändung von Arbeitslosen wegen Steuern.

Die Klagen über Pfändung von Arbeitslosen wegen rückständiger Steuern nehmen in Breslau kein Ende. Heute wird uns geschrieben:

„Ein ehrbarer Arbeiter, der lange Zeit arbeitslos war, ist mit 6 Mark Steuern im Rückstand. Er hoffte jeden Tag, endlich Arbeit zu finden und beauftragte deshalb seine Stundmutter, seine Hoffnung erfüllen sich jedoch nicht. Die Steuer-Verwaltung mahnte ihn mehrmals. Er konnte bei besten Willen nicht zahlen, und so kam der Gerichtsvollzieher. Arbeitslos, vier kleine Kinder, davon das eine krank, die Sachen so ziemlich alle verpfändet, und trotzdem sollten die Leute sofort zahlen. Die Kinder wollte er nicht pfänden, wie die Frau scherzhaft sagte: die Betten lohnte er nicht nehmen, und so belagerte er den wertvollsten Gegenstand, den er hatte, nämlich ein selbstverfertigt an der Hauptbarren Straße, damit jeder Eintretende den blauen Vogel sieht. Der Schrank hatte der Mann selbst gekauft und deshalb rückgelassen. Auch fragte die Frau den Gerichtsvollzieher, wo sie denn nun das Gefährte hinsetzen solle? „Nun! Rückenszeit, da ist noch Platz, da können Sie ja die Keller rausstellen“, meinte der Beamte.“

„Ist es denn wirklich nötig, daß die Arbeitslosen gepfändet werden? Auf der einen Seite werden von der Stadt 30.000 Mark d. h. bewilligt, um während der Kaiserkrise die Straßen zu säubern, auf der anderen Seite rückt man den Arbeitslosen auf den Leib, um die rückständigen Steuern einzutreiben. Das ist doch ein mehr als sonderbares Verfahren! Arbeitslosen-Unterstützung gibt es nicht. Die armen Leute sind Arbeit und Verdienst müde, sehen, daß sie mit ihren Frauen und Kindern sterben; aber Steuern müssen sie zahlen, es sollte doch so sein.“

##### Achtung, Gewerkschaftler!

Das Gewerkschaftsamt Breslau richtet an die Gewerkschaftsmitglieder folgende Ermahnung:

Die hiesige Polizeiverwaltung hat an die Geschäftsleitung des Gewerkschaftshauses wiederholt das Ersuchen gestellt, dafür zu sorgen, daß die Ansammlungen vor dem Gewerkschaftshaus unterbleiben. Sollte dieser Zustand keine Änderung erfahren, so will die Polizei sogar einen Posten dauernd vor dem Gewerkschaftshaus aufstellen, um das zu verhindern, was der Wunsch jedes aufrichtigen Gewerkschaftsmitgliedes sein dürfte, bitten wir alle arbeitstüchtigen und fröhlichen Genossen, dahin zu wirken, daß derartige Ansammlungen unterbleiben. Das Gewerkschaftsamt hat in der 1. Etage, Zimmer 11, einen Lesesaal eingerichtet. Es liegt dort die nötige Unterhaltungsliteratur, und ohne Zwangsang können sich alle Genossen an jedem Wochentage in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr dort aufhalten. Ferner steht bei günstiger Witterung auch der Garten zur Verfügung. Wir bitten nochmals dringend, das Vorstehende zu beachten.

##### Aus den Markthallen.

Für die Hausfrauen, denen die wirtschaftliche Krise nicht gar zu sehr zusetzt, ist jetzt die allerbeste Gelegenheit zum Einkochen für das Winter-Kompott. Obst, Beeren, Gurken und Frühkartoffeln wird bezu. in großen Mengen angeboten. Leider sind die Preise noch immer nicht so, wie es im Interesse der ärmlichen Bevölkerung notwendig wäre. So sind die Einlegegurken innerhalb einer einzigen Woche um 80 Pfg. pro Schock teurer geworden. Für dieselbe Ware, die vor acht Tagen noch mit 1,60 Mark pro Schock bezahlt wurde, müssen jetzt 2,40 Mark bezahlt werden. Also auch in diesem Jahre schmeckt es so, als wenn das Kompott des armen Mannes, die kleine Gurke, teurer wird. Dasselbe gilt für Schnittbohnen: fadellose Ware davon kostet die Mandel 2-4 Mark, es gibt aber auch schon eine Mandel für 90 Pfg. Die natürlich auch danach ist. Pfeffergurken sind bis jetzt nur in kleinen Mengen da und entsprechend teuer. Kraut dagegen ist jetzt sehr billig, sodass auch für die Herbstware ein mäßiger Preis in Aussicht steht. Für 10 Pfg. bekommt man einen schönen Kopf Weiß-, Blau- oder Welschkraut. Schnittbohnen kosten 2 Pfund 15 Pfg., Wachsbohnen 12-15 Pfg. So sind die Tomaten noch immer 20 Pfg. Dagegen ist der Blumenkohl sehr billig, eine schöne große Kopf kostet 10 bis 15 Pfennig. Große weiße Kettische, Paerrettich so wie Herz- und Kettich, Estragon ist zu mäßigen Preisen zu kaufen.

Die Pilze kommen nicht in so großen Mengen, daß diese auf die Preise Einfluß hätten. Es sind noch immer für das Pfund Galuschel 40 bis 45 Pfg. bezahlt werden. Steinpilze sind noch einmal so teuer. Die ersten Erntezeit sind da, aber 70 Pfg. kostet ein Pfund. Bei so hohen Preisen kommt man fast billiger weg, man kauft Fleisch zu einer Suppe. — Die Beeten sind noch nicht befreit, von allen Dingen die Preissteigerung, und zwar in guten Ware. Bei der werden sie wieder teurer. Das Pfund ist schon wieder von 30 auf 35 Pfg. gestiegen. Stachelbeeren kosten 50 Pfg. Blaubeeren 35 Pfg., Brombeeren 25 bis 30 Pfg. — Ferner ist jetzt auch schon in besseren Sorten befreit. Für ein Pfund schöner Apfel zahlt man 20 bis 30 Pfg., für Rusäpfel 10 bis 15 Pfg., gute Birnen werden mit 30 Pfg. bezahlt. Kleine oder gehobenerer Sorten für 15 bis 20 Pfg. Preissteigerung kamen 10 bis 15 Pfg. Bei Pfirsichen und Nektarinen ist die Auswahl noch reichlich. Der Preis ist je nach Qualität 15 bis 30 Pfg. pro Pfund. Gegenwärtig sind die grünen Äpfel Mandel als Einlegeware viel begehrter, das Pfund kostet 15 bis 20 Pfg.

Dem Geflügel ist die Auswahl etwas größer und der Preis noch hoch. Brotkornfamilien müssen darauf besorgt sein. — Fleisch- und Geflügel sind in hohen Preisen umgeben. — Mische Eier zeigen im Preise 1,00 bis 1,20 Mark, wobei die Mandel, die Butter muß auch schon wieder mit 1,25 bis 1,40 Mark bezahlt werden, was mit 1,10 bis 1,25 Mark.









# Schluss meiner 95 Pfennig-Tage

in einigen Tagen.

## Kaufhaus A. Robowski, Gräbschenerstrasse 54.

Zweiggeschäfte: Hohenzollernstrasse 2, Gräbschenerstrasse 82a, Westendstrasse 51, Leuthenstrasse 51.

Grüne Rabattmarken auf sämtliche 95 Pf.-Artikel.

Grüne Rabattmarken auf sämtliche 95 Pf.-Artikel.

### Schauspielhaus

Bezahl-Gastspiel des Berliner Theater-Ensembles.  
Heute und täglich:  
Anfang 8 Uhr: 5557  
„Filmüber“.

### Lieblich's Etabl.

Nur noch kurze Zeit  
Täglich, abends 8 Uhr: 5559  
Henry Bender mit seiner Ausstattungs-Revue  
„Breslau so sieht aus“

### Vino-la-Theater.

Bis jetzt noch nicht Gesehenes! 5551  
Drahtseilakt mit Motorbetrieb  
und das neue Programm.  
Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

### Zeltgarten.

Große internationale  
Ringkampf-  
Konkurrenz. 5516

Heute Sonnabend ringen:  
Smejjakin - A. Sturm  
Pelen  
Weltaeister  
Leutjens

Stalling Hein  
Bremen Amateure-Rennmeister

Entscheidungskampf:  
Lassartases - Rothenfusser  
Frankreich Japan

Vorher das brillante Programm.  
Anfang 8 Uhr.

Sonntag vormittags  
von 11-1 Uhr:  
Künstler-Matinee  
Entree 10 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr:  
Vorstellung mit kleinen Preisen.

### Dominikaner

Sonntags: 5729  
2 Vorstellungen  
1/4 Uhr und 1/8 Uhr  
Früh-Vorstellung von 11-1 Uhr.  
Gesellschaft „Mignon“

### Anzüge

nur 8.50 Mk., nach Maß von 17 Mk. an,  
modernste Stoffe, eleg. Schnitt, Herrenkleider-  
fabrik Juliusberger, Albrechtstr. 41, 11.  
(Kein Laden.) 14341

### Staunen erregen

unsere Anzüge  
in riesenhafter Auswahl  
5888 wegen der

enorm billigen  
Preise

Es liegt in Ihrem Interesse,  
wenn Sie sich von unserer  
absoluten Leistungsfähigkeit  
ohne Kaufzwang überzeugen.

Keine Reklame!  
Nur Tatsache!

I. & M. Ladmann  
Reuschstr. 55.



### Kaiser Wilhelm Theater

Neue Schweißnitzerstr. 19  
Vom 16. bis 19. August 1913:  
Erstausführungsrecht für Breslau.

Autorfilm von Carl Schünfeld.  
**Auf falscher Bahn**  
5772

Ein Sitten-Drama in 3 Akten,  
wie es packender u. ergreifender  
wohl nie geschaffen wurde.

In einer der  
Hauptrollen: **Paul Otto**,  
der beliebte Breslauer Künstler.  
Ferner das erstklassige  
Premieren-Programm.

Spielzeit täglich von 3-11 Uhr.

Union-Theater  
Graupenstr. 6, Karlsplatz  
Zum 1. Male in Breslau!  
**Isis**  
5783

Ergreifendes Sittendrama in 2 Akten.  
**Alchimist**  
Spannend. Sensationedrama in 2 Akten.

**Das Spiel**  
Tief ergreifendes Lebensbild. 5771

**Palmengarten.**  
Neu!  
Weltfälliges  
Damen-  
Blasorchester!  
Dir.: Rehfeld.  
Anfang 5 Uhr. 5727  
Entree 10 Pf.

In freien Stunden Best 10 Pf.

„Der wahre Jakob“.  
Sozialdemokratisches Wählblatt. — Best 10 Pf.

Möbel-Katalog gratis!

**Möbel auf Kredit!**  
Einzelne Stücke, sowie komplette Einrichtungen  
vom Einfachsten bis zum Feinsten!  
Uhren, Bilder, Nähmaschinen und Wringmaschinen

**Kinder- und Sportwagen**  
Allerlei neue Ausb. u. d. g.

**Schlaf-, Wohn-, Speise- und Herren-Zimmer**  
in größter Auswahl.

Bestes Möbel- und Waren-Kredit-Haus  
**S. Osswald**  
Breslau  
Albrechtstrasse 6,  
I., II. und III. Etage  
Ecke Schuhbrücke  
Eingang Schuhbrücke.

Besten erziehen:  
: Kirchensteuer :  
: Kirchenanstalt :  
: in Preußen :  
20 Pf.  
Zu beziehen durch unsere  
Erziehung u. Kulturvereine

**Café Fürst Blücher**  
Albrechtstr. 11/12  
Geb. Vincent Baythl. 5874

**Täglich Konzert**  
d. italienisch. Künstler-Trio  
sowie des kleinen  
urkomisch. Rietzschel.

**Anzüge nach Mass**  
fertig Mk. 12.- 15.- 18.- etc.  
Hosen Mk. 3.50 4.50 5.50 5778  
Normann Friedländer (Benjamin)  
Albrechtstr. 11 Eingang nach  
Magdalenenpl.

**Entzückt von ihr**  
Mit jeder Raucher der beliebteste mit dem Charakter-  
Zigarette 4 2/3 Pf. 1431

**„Zalmani freres“**  
Trustfrei

**Zigaretten-Fabrik Malzmann**  
Breslau. Gegründet 1875. Malz.

### Circus Busch

Welt-Kino  
ca. 3000 Personen fassend  
Sonnabend, 16. August:  
Eröffnung-Gala-Vorstellung  
Tägl. v. 5-11, Sonnt. 3-11 Uhr:

**Dauer-Programm!**  
Nou! Transparent! Nou!  
**Wasserwand**

Nach 3 Uhr:  
**Menschen**  
unter  
**Menschen**

das größte und längste  
französische Filmdrama nach  
dem bekannten Meisterwerk  
Les misérables v. V. Hugo

**9 Akte**, Spieldauer  
3 Stunden.  
Abends 5 Uhr in der  
Familien-Jugend-Vorstellung:  
**Königin Luise**  
I., II. u. III. Abteilung

**8 Akte** u. das grosse übrige  
Program

Entree 10 Pfennige.  
für II. Platz. 5674

**Kinder** auch allein  
auf all. Plätzen  
10 Pf-nig

Sonntags höhere Preise!

**Eden-Theater**  
Nikolaistrasse 27.  
Neues Doppelprogramm  
nur noch bis Montag: 5783

**Der Bankier**  
Sittendrama in 3 Akten.  
Spieldauer über 1 Stunde!

**Schuld u. Sühne**  
Liebesroman in 2 Akten.  
Das Packendste, was je vor-  
geführt wurde. Spielt in einer  
Hamburger Schiffsweft.

Unsere weisen und armen  
Vorzugsbilletts verlieren am  
31. August ihre Gültigkeit.  
Sonntag ab 3 Uhr, dieselbe  
Vorführung wie Abend.

In freien Stunden Best 10 Pf.

„Der wahre Jakob“.  
Sozialdemokratisches Wählblatt. — Best 10 Pf.

Möbel-Katalog gratis!

**Möbel auf Kredit!**  
Einzelne Stücke, sowie komplette Einrichtungen  
vom Einfachsten bis zum Feinsten!  
Uhren, Bilder, Nähmaschinen und Wringmaschinen

**Kinder- und Sportwagen**  
Allerlei neue Ausb. u. d. g.

**Schlaf-, Wohn-, Speise- und Herren-Zimmer**  
in größter Auswahl.

Bestes Möbel- und Waren-Kredit-Haus  
**S. Osswald**  
Breslau  
Albrechtstrasse 6,  
I., II. und III. Etage  
Ecke Schuhbrücke  
Eingang Schuhbrücke.

Besten erziehen:  
: Kirchensteuer :  
: Kirchenanstalt :  
: in Preußen :  
20 Pf.  
Zu beziehen durch unsere  
Erziehung u. Kulturvereine

**Café Fürst Blücher**  
Albrechtstr. 11/12  
Geb. Vincent Baythl. 5874

**Täglich Konzert**  
d. italienisch. Künstler-Trio  
sowie des kleinen  
urkomisch. Rietzschel.

**Anzüge nach Mass**  
fertig Mk. 12.- 15.- 18.- etc.  
Hosen Mk. 3.50 4.50 5.50 5778  
Normann Friedländer (Benjamin)  
Albrechtstr. 11 Eingang nach  
Magdalenenpl.

**Entzückt von ihr**  
Mit jeder Raucher der beliebteste mit dem Charakter-  
Zigarette 4 2/3 Pf. 1431

**„Zalmani freres“**  
Trustfrei

**Zigaretten-Fabrik Malzmann**  
Breslau. Gegründet 1875. Malz.

Tawentzien-Platz No 15 neben dem Residenz-Café

## Eröffnung in aller Kürze!

Unsere Eintrittspreise:

Parterre Mk. 0.35	Fauteuil Mk. 1.00
Parkett „ 0.55	Rang-Loge „ 1.25
Balkon „ 0.75	Fremden-Loge „ 1.50

Kinder und Militär ohne Charge halbe Preise. 5157

## Abonnementshefte

enthaltend 10 Billets.

Parterre Mk. 3.00	Fauteuil Mk. 9.00
Parkett „ 5.00	Rang-Loge „ 10.00
Balkon „ 6.50	Fremden-Loge „ 12.00

an der Kasse und bei Rich. Perdelwitz, Neue Schweißnitzerstrasse 14, erhältlich.

# Tawentzien Theater

**Café Fürst Blücher**  
Albrechtstr. 11/12  
Geb. Vincent Baythl. 5874

**Täglich Konzert**  
d. italienisch. Künstler-Trio  
sowie des kleinen  
urkomisch. Rietzschel.

Besten erziehen:  
: Kirchensteuer :  
: Kirchenanstalt :  
: in Preußen :  
20 Pf.  
Zu beziehen durch unsere  
Erziehung u. Kulturvereine

**Anzüge nach Mass**  
fertig Mk. 12.- 15.- 18.- etc.  
Hosen Mk. 3.50 4.50 5.50 5778  
Normann Friedländer (Benjamin)  
Albrechtstr. 11 Eingang nach  
Magdalenenpl.

**Entzückt von ihr**  
Mit jeder Raucher der beliebteste mit dem Charakter-  
Zigarette 4 2/3 Pf. 1431

**„Zalmani freres“**  
Trustfrei

**Zigaretten-Fabrik Malzmann**  
Breslau. Gegründet 1875. Malz.



# Neue Tüll-Blusen <sup>zu</sup> extra billigen Preisen

In écri, elegante moderne Herbst-Fassons



Tüllbluse LOTTE Tüllbluse ERNA Tüllbluse HERTHA

390 575 775

**M. Centaewer**

Schmiedebrücke 7-10.

5726

## Samson & Cie.

Tel. 4389 Blücherplatz 20 Tel. 4389

Photographisches Atelier und Vergrößerungsanstalt  
Modernes Atelier für Aufnahmen und Vergrößerungen

**12** Visiten von 1.80 an, Cabinet von 4.80 an,  
Postkarten von 2.00 an, Gruppen in jed.  
Größe von 1.50 an. Vergrößerungen n. jed.  
Bilde von Mark S. - an.

Wir leisten Garantie für jeden  
uns erteilten Auftrag.

12 Photographien zu 50 Pfg.  
nur Schmiedebrücke 17/18.

5738

Ihr eigenes lebendes Bild nur  
Kinophot. Samson & Cie., Vergnügungspark.

## August Heyne

Rohtabak-Handlung.

Breslau, Karls-Strasse Nr. 27.

## Gerstäckers Werke.

Wolfsausgabe in zwei Bänden, reich illustriert,  
in Marken von 50 Pf. (Gesamtpreis 3.00 Mark)  
Zu beziehen durch Expedition und Kolportage.

5189/2



## Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute gefüllte 1 M., prima  
halbweiße 1 M. 30; weiße flaumige 1 M. 70,  
1 M. 80; feine weiße, allerfeinste 2 M. 70, 3 M. 40;  
1 Pfund schneeweiße, flaumreiche, ungeschliffene  
2 M., 2 M. 30; Kaffernuß 2 M. 50, 3 M.,  
Weißand zellfrei gegen Nachnahme v. 10 Pfund  
an gratis. — Umtausch gestattet. — Für Nicht-  
fassendes Geld rekur. — Ausj. Preisliste gratis.

S. Benisch in Deschowitz Nr. 876, Böhmerwald.

## Gotthard Völkel aus Langenbielau

empfiehlt federdicke Julets, Büßen, weiß Reinen, Hand-  
tücher, Tischwäsche, Gardinen, Backsteinwand auf Zische,  
Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren  
und Tricotagen usw. in größter Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.



## Raucht Badia-Zigaretten

letztes türkische Handarbeit 2-5 Pfg.  
Spezialität: Badia flach 2 1/2  
Badia Gold 2 1/2

## Schlesische Gummiwaren-Industrie

Max Wels  
Breslau II. Neue Taschenstr. 28.

Bitte ausschneiden! Vorzeiger dieses 5% Extra-Kassen-Rabatt! Bitte ausschneiden!

## Bekleidungshaus für Herren u. Knaben

**Goldene 38 Goldene**  
Gräbschenerstr. 38 an der Friedrichstr.

Billigste Einkaufsquelle für Arbeiter und Handwerker.

Herren-Anzüge Ersatz f. Mass 28, 25, 22 u. 18 Mk.

Jünglings-Anzüge . . . 18, 15, 12 und 9

Wester . . . . . 21, 19, 17, 15 und 13

Stoffhosen 7.50, 6.25, 5.50, 4.75, 3.50 und 2.50

„In freien Stunden“

Illustrierte Roman-Bibliothek, Best 10 Pfennige.

## Jul. Ollendorf & Co.

Breslau,  
Albrechtstr. 14  
1-4. Etage

## Möbel- und Warenhaus

Kredit-Bewilligung

Einzelne Möbel  
sowie komplette Einrichtungen

In jeder Preislage.

Kredit jedem Herren-, Knaben-,  
Kredit überallhin Kinder-Anzüge,  
Kredit jede Höhe Paletots, Ulster,  
Kredit diskret Damen-Kostüme,  
Röcke, Blusen.  
Wochenrate von 1.00 Mk. an.

Anzüge billig! Leibhaus 5774  
Weichenstraße 47, 1.

## Gummiwaren

Krausen-Doucken D. H. G. W.  
Größte Auswahl, billigste Preise.  
Epäsprihen 2,50 an  
Seid- und Monatsbinden  
empfehle Leibhaus „Eros“  
Hanna Schickstein,  
Breslau, Ohlauerstr. 67  
Rat Damenbedienung.

Schokoladen- u. Zuckerwaren

kauft man sehr gut und unerreich  
preiswert in unseren Verkaufsstellen.  
Machen Sie einen Versuch und Sie  
sind dauernder Kunde.

## Schlesisches Schokoladenhaus

Jauer, Goldbergerstr. Ecke Neumarkt  
Reichenbach, Ring 88,  
Gleiwitz, Wilhelmstr. 24,  
Reuthen, Bahnhofstr. 15,  
Myslowitz, Ring 16, Laurabütte,  
Reuthenerstr., Ecke Barbarastr.,  
Zabrze, Kropprinzenstr. 134,  
Tarnowitz, Krakauerstr. 6.

## Gedleg. Möbel für Brautpaare

Kompl. Erlene Einrichtung 200 Mk.  
Kompl. Nassb.-Einrichtung 300 Mk.

Ständiges Lager von  
zirka 70 Einrichtungen  
Katalog und Verpackung gratis.  
Liefere franko Hauptbahnhof.

Teilzahlung gestattet.  
Besichtigung erwünscht.

## Gelegenheitskäufe

in gut erhaltenen und Möbeln  
wenig gebrauchten  
Schränk 19 Mk. Pflüschsofa 30 Mk.  
Bettstelle, Matratze, Kissen 19 Mk.

## Max Giesel,

Grosses Möbellager,  
Breslau, Bräuerstr. 3,  
8 Minuten vom Hauptbahnhof.

## Vornehm

wird ein gutes, reines Getränk, reines,  
gesundheitsförderndes u. weisses, schmeckt  
süßlich. Mit dies erzeugt [10427/8]

## Stedenpferd-Selbe

(die beste Eisenbahn-Selbe)  
à 50 Pf. Die Mischung erzeugt  
Dada-Cream  
welcher reich und süßlich ist und  
sammelt sich nicht. Jede 50 Pf. bei:  
G. G. Schwartz, Köpenick, 4  
Karlshof, Köpenick, 4  
K. Kellner, Köpenick, 35/42  
F. G. Schödel, Köpenick, 50  
F. G. Schödel, Köpenick, 55  
J. G. Schödel, Köpenick, 75 u.  
H. G. Schödel, Köpenick, 80  
F. G. Schödel, Köpenick, 85  
G. G. Schödel, Köpenick, 90

Beim Einkauf von

## Herren- u. Knaben-Kleidung

bietet Ihnen die Firma

## Adolf Kreutzberger

Reusestrasse 7

Schlesiens größtes Spezialhaus der  
Herren- u. Knaben-Bekleidungsbranche

die allergrößten Vorteile!

Der erste Versuch wird Ihnen den Beweis der Wahrheit erbringen!



Kleidung für jeden Beruf.



## Die Balkanwirren.

### Neue Kriegsdrohungen.

Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Skutari: Die Häupter der Stämme Goll, Cruba, Klementi, Kasrati und Schreli begaben sich in corpore zu dem englischen Admiral Buxton und gaben folgende Erklärung ab: Die Stämme der Malissoren erkennen die von der Vorkonferenz festgesetzte Grenze nicht an. Sollten die Großmächte den in dem Protokollmemorandum niedergelegten Beschwerden der Albanesen gegen die Grenzfestlegung kein Gehör schenken, so sei ein Krieg zwischen den Malissoren und Montenegro unausbleiblich. Wenn auf das Memorandum bis zum 20. August keine zustimmende Antwort erfolge, würden die Malissoren gegen Tuzi marschieren. Also — es geht wieder los!

### Adrianopel.

Berlin, 15. August. (Scheff. Bzg.) Die Behauptung Pariser Blätter, daß Kaiser Wilhelm persönlich von neuem vorgehen wolle, um die Adrianopelstrasse zu lösen, und die Bulgaren günstige Transaktionen, wird von unterrichteter Stelle als unbegründet erklärt. Nach einer Petersburger Meldung der „Bos. Bzg.“ verlautet, daß die Mächte noch einen Versuch machen dürften, die Posten auf diplomatischem Wege zur Räumung von Thrazien zu bewegen. Als Tatsache kann einstweilen nur bezeichnet werden, daß unter den Mächten noch über die Adrianopelstrasse verhandelt wird.

### Scharmützel.

Saloniki, 15. August. Türkische Kavallerie-Abteilungen und Infanterie-Truppen sind in den verschiedenen Ortschaften der Umgebung von Guemuldschina eingetroffen. In der Gegend von Bul hatten die griechischen Truppen einen heftigen Kampf mit einer Bulgarenabteilung, die viele Tote zuflüchtete. Auch eine Anzahl griechischer Soldaten wurde getötet.

## Politische Uebersicht.

### Reichsarbeitslosenversicherung!

Wir gehen einem schweren Winter entgegen. Die Arbeitslosigkeit, vor allem im Baugewerbe und den ihm benachbarten Berufen, ist jetzt schon erschreckend groß, in Berlin soll die Zahl der auf die Straße gesetzten Proletarier schon 45 000 bis 50 000 betragen, und in der Provinz draußen sieht es, wie wir wissen, nicht besser. Die sieben Arbeitslosen-Versammlungen, die am 13. August in der Reichshauptstadt stattfanden, trugen einen düsteren Charakter, als sich nach den kurzen Zeitungsberichten ahnen läßt. Die Summe der Leiden, die das arbeitende Volk unter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu tragen hat, ist wieder gewaltig im Wachsen, und diesem Wachstum entsprechend müssen sich auch die revolutionären Leidenschaften verschärfen, die eine Zeit günstiger Konjunktur weniger scharf in Erscheinung treten läßt.

Will die Regierung keine Scharfmacherpolitik treiben, so muß sie den ehrlichen Willen zeigen, die schweren Schäden zu beheben, soweit dies unter der bestehenden Gesellschaftsordnung überhaupt möglich ist. Als Mittel hierzu ist ihr von der Sozialdemokratie die Reichsarbeitslosenversicherung vorgeschlagen worden. Vielleicht sieht sich Herr v. Bethmann-Hollweg nun doch genötigt, die passive Resistenz aufzugeben, die er bisher wie allen anderen not-

wendigen und zeitgemäßen Reformforderungen der Sozialdemokratie entgegengekehrt hat.

In dieser Richtung mag vielleicht auch der Geschäftsbericht wirken, den das städtische Arbeitsamt von Schönberg soeben erscheinen läßt. Der Bericht ist um so interessanter, als erst kürzlich von gegnerischer Seite der Versuch gemacht worden ist, das Schönberger Beispiel gegen die allgemeine Arbeitslosenversicherung auszuspielen. Es heißt darin, daß

der auf das Genter System aufgebaute Teil der Versicherung sich gut entwickelt und bewährt hat, daß dagegen die Sparvereine und die Speisemarktunterstützung, wenn überhaupt, so nur ganz allmählich und mit großer Mühe Eingang und Beliebtheit bei der großen Masse der Nichtorganisierten findet. Es beklagt sich hier wieder die alte Erfahrung, daß mit der Freiwilligkeit durchgreifende Erfolge nicht erzielt werden, daß nur durch Zwang die große Masse der Bevölkerung angefaßt werden kann. Um so lauter und dringender muß deshalb im Sinne des Beschlusses des Deutschen Städtetages von Bosen im Jahre 1911 die Forderung nach der gesetzlichen Einführung des Versicherungszwanges erhoben werden.

Weiter wird in dem Bericht sehr zutreffend ausgeführt, daß die Versicherung für Schönberg allein nur Stückwerk sei, und es wird bitter beklagt, daß den Städten die gesetzliche Befugnis zu einer Zwangsversicherung fehle.

Der von Schönberg beklagte Mangel will ein Antrag des Magistrats von Neukölln teilweise abhelfen, der die Einführung einer Arbeitslosenversicherung im Zweckverband von Groß-Berlin vorsieht. Neukölln, das früheres Nixdorf, hat fast ausschließlich Arbeiterbevölkerung und wenig kräftige Steuerzahler, kein Wunder also, daß der Vorschlag einer allgemeinen Organisation mit entsprechender Verteilung der Lasten gerade von dieser Kommune ausgeht.

Es ist eine ungeheuer ernste und wichtige Frage, um die es sich hier handelt, eine Frage, die unendlich wichtiger ist als unendlich viele politische Unterhaltungen, die die Öffentlichkeit beschäftigen. Sie wird zweifellos auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Jena ihrer vollen Bedeutung nach gewürdigt und von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag gleich nach dessen Zusammentritt abermals zur Erörterung gestellt werden. Es ist also die höchste Zeit für die Regierung, für die Parteien und für die einzelnen Abgeordneten, sich die Frage vorzulegen: Was gedenken wir zu tun, um unsere in Worten so oft zur Schau getragene Arbeiterfreundschaft zu betätigen? Wie stellen wir uns zur allgemeinen Reichsarbeitslosenversicherung?

### Vom Wahlkampf in Raguit-Biskallen.

Im Reichstagswahlkreis Raguit-Biskallen, wo bereits am 23. August die Reichstagswahl stattfindet, ist der Wahlkampf aufs heftigste entbrannt. Die Nationalliberalen versuchen ihren Kandidaten, Kommerzienrat Bengtli-Gräudenz in die Stichwahl zu bringen. Sie sind mit einem großen Aufgebot von Agitatoren im Wahlkreis tätig und auch die Fortschrittler haben ihnen Hilfskräfte gestellt. Ihr Kandidat Bengtli ist als Scharfmacher und scharfer Arbeiterfeind bekannt. Hat er doch seinerzeit organisierte Arbeiter seines Vertrauens auf die Straße geführt und ihnen das Koalitionsrecht zu rauben versucht. Außerdem sind die Arbeitsbedingungen in seinen Betrieben als schlechte bekannt. Er ist im Wahlkreis als unentwegter Schutzhändler aufgetreten und hat erklärt, er würde den Bestrebungen in der nationalliberalen Partei, die Schutzzölle herabzusetzen, ganz entschieden entgegenzutreten.

Die Konservativen, die einen ihrer agrarischen Landtagsabgeordneten als Kandidaten aufgestellt haben, arbeiten auch mit einem Heer bezahlter Agitatoren. Sie treiben den Nationalliberalen und unserer Partei die Säbe ab und versuchen, wie gewöhnlich, einen unerhörten Druck auf die Wähler auszuüben. So wird der fortschrittlichen „Gartungschen Zeitung“ von einem Parteifreunde aus dem Wahlkreis geschrieben:

„In Raguit-Biskallen haben die gut liberal gesinnten Kaufleute fast restlos den konservativen Wahlauftrag unterzeichnet, um dem Boykott der

Konservativen nach der voraussichtlichen Wahlniederlage zu entgehen. Alle nationalliberalen Vertrauensmänner verlassen kläglich, nicht mehr in der Lage zu sein, offen für den Liberalen einzutreten, wenn sie sich wirklich selbst nicht vollständig ruinierten wollen. Einem Präsidentschaftskandidaten, der in einer konservativen Versammlung aus feiner liberaler Gesinnung kein Wort gemacht hatte, wurde vom konservativen Parteiführer und Versammlungsleiter gedroht, daß er binnen 11 Tagen nicht mehr im Amt sein werde. Einem Vater, der daselbst Verträge begangen hatte, wurde gedroht, daß er keine Löhne für die Schulbauern mehr bekommen solle. Die Konservativen haben in solchen Fällen ein Vertrauen zu den preussischen Behörden, wie die November 1870/71 zu ihren Miträubern...“

Für unsere Partei kandidiert Landtagsabgeordneter Genoffz. Söfer und der Wahlkreis wird intensiv bearbeitet. Es werden in Ortschaften Versammlungen abgehalten, in die wir bisher noch nicht gekommen sind. Die Nachfrage nach sozialdemokratischen Stimmzetteln und Flugblättern ist groß. Zahlreiche Wähler machen weite Wege, um die sozialdemokratischen Redner zu hören. Daß die Konservativen und Behörden uns hohe Schmiergelder machen, braucht nicht besonders betont zu werden. Dieser Tage wurde eine unserer Wahlversammlungen ungewöhnlich aufgelöst. Die Versammlungslokale werden systematisch abgetrieben, doch ist es der Partei möglich, diese Maßnahmen zu durchkreuzen. Während wir an der politischen Haltung der Konservativen, an ihrem Programm Kritik üben, zucken sich die Liberalen, ob der nationalliberalen Kandidat mehr Industrieller oder mehr Landwirt ist, ob er dem Kaufmann angehört, ob von kleineren Erfindungen er oder die Landwirte den größten Nutzen haben, ob seine Maschinen oder andere den Vorkrieg verdienen, und so ist sein Vater kleiner Handwerker oder Landwirt war. Diese Fragen sind besonders für die Konservativen überaus wichtig.

### Ein juristisches Urteil.

Das dem Exzeller Schredensurteil nichts nachsteht, wurde jetzt vom Dresdener Kriegsgericht gesprochen; ein Urteil, das um so unbegreiflicher ist, weil es gegen einen unglücklichen, geistig minderwertigen Menschen verhängt worden ist. Wegen Verhinderung, Verhören im Unterhause und für die Anklage gegen einen Vorgesetzten, Lehrgängen im Dienst und vor verfallener Mannschaft, mußte ihn der Militärgefängnis-Arzt am 20. Dezember 1917 festgenommen und in die Verhaftung gebracht. Die Verhandlung sollte die erschütternde Lebensgeschichte eines vom Schicksal verfolgten Soldaten auf-

nehmen ist ein außerordentlich geborenes, mangelhaft erzogenes Kind, das die sozialen Gegensätze frühzeitig kennen gelernt hat. Ohne Anhang führte er ein halbes Leben und verbrachte den größten Teil seines Lebens zwischen Landstraße und Arbeiterhaus. Wegen Bettelns ist er mehrfach bestraft, sonst hat er nichts Böses getan. Schließlich hatte er das Unglück, zum Militär zu kommen, und hier sollte er an der eisernen Disziplin zerschellen. Er blieb einmal über Nacht aus, führte aus Juristenten vor Strafe nicht gleich zurück, stellte sich nach neun Tagen freiwillig bei der Truppe, aber erhielt trotzdem vom Kriegsgericht wegen Fahnenflucht sechs Monate Gefängnis. Zur Reueprüfung fühlte er sich nun ohnmächtig behandelt, und dieser Unbill sollte schließlich der Ausgangspunkt der heutigen Verurteilung sein. Am 29. Juni während des Korporalstabsdienstes wollte Klemm in einer militärischen Angelegenheit, in die ein Unteroffizier verwickelt war, Anreden machen, es wurde ihm aber von Unteroffizier Schweigen geboten. Außerdem wurde er — von Unteroffizier Schweigen geboten. Außerdem wurde er — weil er trotzdem sprach — „Ungehöriger Mensch“ genannt und zur Verurteilung gebracht. Aber auch Klemm meldete sich zur Anrede einer Beschwerde vor. Der Hauptmann kam aber zu der Meinung, daß eine Verurteilung nicht vorliegt, wozu aber Ungehörigkeit und leichtfertige Verhöhnung und distanzierte ihm eine dreitägige Arreststrafe zu. Darüber erregte sich Klemm, weil er darin abermals eine ungerechte Behandlung erblickte, und sagte: „Das laß ich mir nicht gefallen, das muß der Herr Hauptmann richtig unteruchen!“ Darin erblickte der Hauptmann eine derartige „Unverschämtheit“, daß er die Strafe auf fünf Tage erhöhte und sofortigen Straftritt anordnete! Auf dem Wege nach der Zelle soll Klemm dann eine achtungsbekundende Anrede getan haben. In der Zelle angekommen, soll Klemm die Hofentwürde und Schmeiße in der Zelle umhergeworfen und einen Schlag wie zum Schläge gegen den Unteroffizier erhoben haben. Als dann der Sergeant Horn kam, um ihn in Arrest zu

## Erweck.

Ein Roman aus dem Proletarierleben von A. G. v. S.

11) (Nachdruck verboten.)  
Frau Noack nicht eifrig mit dem Kopfe. „Ja, er hat, wie mit Frau Silberbrand mitteilte, sein Verprechen, in Amerika ein neues Leben zu beginnen, bisher gehalten. Er soll mit eigenem Hände arbeiten und sich schon eine gute Stellung errungen haben. Darüber sind die Silberbrands so glücklich. Sie müssen sich aber, nach den Mitteilungen, die mir Frau Silberbrand im Vertrauen gemacht hat, noch auf Jahre hinaus Einschränkungen auferlegen, um die Schulden abzurufen, die der junge Mann in seinem Leichtsinne gemacht hat. Und weil ich weiß, daß die Silberbrands materiell Sorgen haben, kann ich unmöglich ihre Hilfsbereitschaft fernerhin in Anspruch nehmen.“  
„Das ändert freilich in etwas die Sache, braucht aber kein Hindernis für die Ueberbedelung zu sein“, erwidert der Doktor nach kurzer Ueberlegung. „Ich werde mit dem Oberförster die Angelegenheit ordnen. Für heute genügt es ja auch, wenn Sie Ihrem Fräulein Tochter nur ankündigen, daß Sie nach Lannengrün zurückkehren. Das gibt Freude, passen Sie auf!“  
„Sie haben mich durch Ihre Mitteilungen zu großem Danke verpflichtet, Herr Doktor. Nun stehe ich wenigstens nicht mehr vor rätselhaften, mir unbegreiflichen Erscheinungen, und kann mir ein Bild über die Vorgänge in der Seele meiner Tochter machen, die ihr wahrhaftig selbst noch nicht klar zum Bewußtsein gekommen sind.“  
Als Frau Noack auf ihr Zimmer zurückkommt, liegt Dora noch immer in süßem Schlummer. Mit tiefer Rührung betrachtet sie die von einem sanften, glücklichen Lächeln verklärten Züge ihres Kindes, und aus tiefer Mutterbrust steigt der heiße Wunsch auf, an das ernerne Schicksal: „Rasse mein Kind nun wirklich glücklich werden!“  
Leise will sich Frau Noack zurückziehen, doch im gleichen Augenblick erwacht die Schläferin und springt auf die Füße. „Mama, ich glaube, ich habe wahrhaftig am hellen, lichten Tage geschlafen.“  
„Wohl, mein Herz, und gut geschlummert hast Du. Inzwischen habe ich mit Doktor Bauer gesprochen. Er meint, die Luft in Lannengrün sage Dir besser zu. Wir sollen längerem Aufenthalt dort nehmen. Bist Du damit einverstanden?“  
„Ja! Mama! Ja!“ ruft Dora, freudig ihre Mama umarmend. „Ich will fort aus dem Krankenhaus! Ganz fort! In Lannengrün fühle ich mich viel wohler. Wir machen eben Tag einen Spaziergang in den Wald, und Frau Oberförster muß mir eine Ede in ihrem Garten anweisen, die gerade ich um und pflanze Blumen. Du sollst dich wundern, wie ich mich dort wohle.“

Schon am folgenden Tage siedeln die Damen Noack wieder nach Lannengrün über, um dort für längere Zeit zu bleiben.  
Dora macht sich alsbald eifrig an die Ausführung ihres Planes: Die Herstellung eines kleinen Blumengartens. Unter den Birken hat sie sich selbst ein sonniges Plätzchen dazu ausgewählt. Mit einem langen Stabe zeichnet sie sich auf dem Boden die Beete auf, die sie anlegen will. Sie ist so vertieft in ihre Arbeit, daß sie das Nahen eines Herrn in langsam, schwarzen Gehrock nicht eher bemerkt, bis er mit dem Hute in der Hand vor ihr steht. „Guten Tag, Fräulein Noack! Wie freue ich mich, Sie wiederzusehen!“  
„Herr Barrer Pauli!“ ruft Dora ganz erstaunt. „Sie hätte ich hier nicht vermutet. Seit wann sind Sie im Gebirge?“  
„Freundlich reicht sie dem jungen Pastor die Hand zum Grusse.“  
„Ziemlich zwei Jahre sind es schon her, daß mir die hübsige Pfarrstelle anvertraut wurde.“  
„Und wie geht es Ihnen in Lannengrün?“  
„Es ist harte Arbeit im Weinberge des Herrn, die hier geleistet werden muß. Aber im Vertrauen auf unseren Herrn und Heiland habe ich sie übernommen. Gesellschaftlicher Verkehr ist natürlich wenig vorhanden. Ich zehre da lediglich an den Erinnerungen aus der schönen Zeit, in der ich Gast in dem Hause Ihres Herrn Vaters war, und das Glück hatte, Sie öfters zu sehen.“  
„Sie haben in der Zwischenzeit an mich gedacht, Herr Pauli?“  
„Täglich, stündlich habe ich Ihrer gedacht, mein hochverehrtes Fräulein. Und nicht nur gedacht habe ich an Sie, nein, auch in mein tägliches Gebet habe ich Sie eingeschlossen. Ungestört habe ich den Herrn des Himmels und der Erden, daß er Ihnen beistehen, Ihnen Ihr Los erleichtern und schließlich alles noch zum Guten werden möge. Und ich bin so glücklich, daß Gott mein Gebet erhört, daß er seine unermeßliche Gnade an Ihnen neu bewährt, Ihnen die Gesundheit wiedergegeben hat.“  
„Was müssen Sie in diesen Jahren gelitten haben!“  
„Ja, es war eine schwere Zeit!“ antwortet Dora ernst und einfach.  
„Gedenken Sie deshalb nicht mit unserem himmlischen Vater, liebes Fräulein, denn wer kann die Wege der Vorsiehung ergründen? Wer kann ermessen, ob Sie durch die Hand Gottes nicht vor noch schlimmerem bewahrt wurden? Vielleicht hat er Ihnen nur eine Prüfung auferlegen wollen. Vielleicht liegt es in seinem Plan, daß Sie noch zu einem tieferen, reineren Gange gelangen sollen, als Ihnen in der ersten Verbindung ja gescheit hätte. Nicht draußen in der großen, glänzenden Welt, sondern im kleinen, beschützenden Kreise. O, vielleicht ist Ihnen dieses große Glück das mir die treue, liebe Liebe geworden.“

kann, näher als Sie selbst glauben, mein hochverehrtes Fräulein.“  
In die Wangen Doras steigt bei den letzten Worten des Pastors ein tiefes Rot. Entzückt haftet sein Auge auf ihrem glühenden Gesicht. Wie schade, daß gerade jetzt vom Fortschritte her zwei Frauen kommen. Es ist die Frau Oberförster und Frau Noack, die sich überzeugt wollen, wie weit die Gartenbaupläne ihres Lieblings bereits gediehen sind. Da muß der Herr Pastorigen sein Gespräch mit dem jungen Mädchen, das er gern weitergeführt hätte, schon abbrechen. Höflich begrüßt er die beiden Damen, ganz besonders beudet die Frau Noack, die ebenfalls sehr erstaunt ist, hier Herrin Pauli zu begegnen.  
„Das trifft sich gut, bereichte Frau Oberförster, daß Sie zu Hause sind“, beginnt Pauli die Unterhaltung. „Ich habe ein kleines Anliegen. Ich möchte Sie herzlich bitten, mit Ihrem Herrn Gemahl an der Gemeindeversammlung teilzunehmen, die ich kommenden Sonntag veranstalten will, und zu der ich mich heute schon erlaube, Ihnen eine Einladung zu überreichen.“  
Frau Oberförster nimmt den ihr von Pauli gereichten Zettel entgegen und liest seinen Inhalt mit lauter Stimme vor: Sonntag nachmittags 3 Uhr: Gemeindeversammlung am Dorfmalkstein. Tagesordnung: 1. Wacht auf, ruft uns die Stimme! Choral, gehalten vom Hofamenschor des Hofgebäude evangelischen Männervereins. 2. Anrede des Herrn Diakonus Müller über Innere Mission. 3. Aussprache über Gemeindeversammlungen. 4. Allet Gott in der Höh sei Ehr! Choral, gehalten von dem unter uns genannten Hofamenschor. Als Gemeindevorsteher, Männer wie Frauen, Junglinge wie Jungfrauen, sind freundlich zu dieser Versammlung eingeladen.“  
„Diese Einladung wollen Sie ergeben lassen, Herr Pauli?“  
„Natürlich, Frau Oberförster. Nur meinen Namen wird sie auch noch den des Herrn Gemeindevorsethers tragen, und morgen soll sie durch Schulmeister in allen Häusern verteilt werden.“  
„Werden solche Versammlungen hier öfter abgehalten?“  
„Ja, Frau Noack.“  
„Nein, bereichte Frau Noack. Es ist eine erste Probe. Meine Stellung in der Gemeinde ist nämlich noch eine ziemlich schwierige. Die früheren Seelsorger haben — Gott sei es geklagt! — übergroße Duldung geliebt, und die Dinge gehen lassen, wie sie eben gingen. Dadurch sind die sittlichen Bedürfnisse in der Gemeinde sehr zurückgeworfen. Im Wandel zu schaffen, habe ich zunächst einen Verein der Hausmutter und Hausmütter gegründet, aber es sind nur wenige Gemeindevorsteher beigetreten. Die große Mehrheit der Gemeinde setzt meine Bestrebungen, der sittlichen Verbesserung zu wehren, höchsten Widerstand entgegen. Der Kirchenrat ist ein schlechter. Zumal die jungen Männer, die außerhalb arbeiten, kommen das ganze Jahr kaum einmal in die Kirche.“



Ihren, marmelade Klemin in seiner Aufregung vor sich hin, was ihm verboten wurde. Der Sergeant befaßt ihm dann, herauszutreten. Jetzt konnte sich der Soldat in seiner Mut und Anmut nicht mehr beherrschen, sprang auf den Vorgesetzten los, packte ihn am Hals und Brust und versuchte ihn in eine Ecke zu drängen. Als der Sergeant dann nach einem Seitengewehr greifen wollte, erhielt er von Klemin einen Schlag auf den Kopf. Auf Hilferufe kam ein anderer Unteroffizier hinzu, der den Angeklagten kräftig und furchtbar ausgeregt vorfand. Klemin ließ sich dann ruhig zum Verhör aufsitzen.

In der Verhandlung war Klemin geständig, nur gab er an, daß er sich ungerecht bestraft und behandelt gefühlt hat; trotz er zu dem tödlichen Angriff gekommen sei, wisse er selbst nicht, da er furchtbar aufgeregter gewesen sei. Er brachte dann noch einige Beschuldigungen gegen Vorgesetzte vor, die aber nicht zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werden konnten, jedoch in einer besonderen Untersuchung nachgeprüft werden.

Der Verteidiger plädierte für milde Bestrafung und bat zu berücksichtigen, daß Klemin schon vom sozialen Standpunkte aus ein gebildeter Mensch sei, der sein bisheriges Leben nur zwischen Wanderschaft und Arbeitshaus verbracht habe. Solche Leute seien früher als hartnäckig; Rechtsbrecher angesehen worden, aber der moderne Fortschritt schäme sie als unglückliche, minderwertige Menschen ein. Das müsse man beim Angeklagten berücksichtigen und ihm zugute rechnen, daß er nicht voll verantwortlich sei, da er sich zur Zeit der Tat in einer furchtbaren Aufregung befunden habe.

Das Urteil lautete auf Ausschluß eines mindestens 6 Wochen 3 Monaten Gefängnis und Entfernungs aus dem Heere!

**Auffrische Freundschaft gegen deutsche Luftfahrer.** Der Führer des am Sonntag in Forstitz aufgestiegenen und in Kuffisch-Polen gelandeten Ballons „Meheler“, Karl Mann, hat dem „Berliner Tageblatt“ aus Warschau folgendes Telegramm geschickt:

Der Ballon „Meheler“ flog unter meiner Führung und mit dem Luftschiffer Hans Rudolf Berliner über Posen, Polen, Goploze, Gostynyn. Die Landung erfolgte am vorigen Montag um 1 Uhr Mittags bei Saniki in der Nähe von Warschau, während eines Gewitters. Beim Ueberfliegen der russischen Grenze wurden wir schwer beschossen. Wir blieben unverletzt. Tagelang wurde der Ballon schwer beschlagnahmt. Bei der Landung wurden wir als Spione verhaftet. Unser Gepäck wurde vom russischen Generalstab beschlagnahmt. Jede Veranlassung nach Deutschland ist uns verboten worden. Wir hoffen, bald wieder freigelassen zu werden.

Der Vater des Luftschiffers Mann, der Stadtorbnete Mann in Grotzen, hat durch das Grotzener Landratsamt das Auswärtige Amt in Berlin ersucht, die Freilassung des Luftschiffers zu veranlassen.

Bei Rußland, dem Erbfeind, steht man sich diese Behandlung jahraus jahrein schweigend ein. Wenn aber über die französische Grenze auch nur der geringe Teil der Angehörigen paßiert — an zehntausenden ist gar nicht zu denken — dann lobt die ganze chauvinistische Presse, als ob Deutschland sich vor Scham nicht mehr sehen lassen könnte.

Die neuen Handelsverträge. Wie die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ mitteilt, werden die deutschen Bundesregierungen für den Abschluß neuer Handelsverträge keine neuen Zolltarife aufstellen, sondern in einer Tarifnovelle nur Änderungen einzelner Positionen vorschlagen. Von den Regierungen unserer Vertragsstaaten verläßt, daß sie beabsichtigen, mehr oder weniger umfangreiche Tarifänderungen vorzunehmen.

Die Regierung verteidigt sich. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Auf dem am 12. August in Halle stattgehabten Handels- und Gewerbeamtstag wurde von verschiedenen Seiten die schon oft gehörte allgemeine Behauptung aufgestellt, daß sich die ausführenden Behörden um die das Handwerk in wohlwollender Weise berücksichtigenden Verbindungserlasse nicht kümmern. Wir erfahren, daß man an guständlicher Stelle auf Grund der Prüfung der bisher eingegangenen Beschwerden und nach den Ergebnissen eingehender örtlicher Erhebungen durch Ministerialkommissare jene Behauptung nicht als berechtigt ansieht. Solche allgemeinen durch Tatsachen nicht belegten Beschuldigungen der ausführenden Behörden sind nur geeignet, die guten Beziehungen zwischen dem Handwerk und den verbindenden Behörden zu trüben. — Der Handels- und Gewerbeamtstag hat auch in Beziehung auf die Arbeiter manchen Stuß geredet und beschlossen.

Der Schrei nach dem Handwerks- und Gewerbeamtstag. Der Schrei nach dem Handwerks- und Gewerbeamtstag wurde wieder einmal recht kräftig von dem Handwerks- und Gewerbeamtstag

erhoben, der sich diesmal in Halle versammelt hatte. Von der Wirkung der industriellen Steuern und den Mißständen der Handwerkerstand war es dafür um so stiller. Das Budgetgesetz soll beileibe nicht etwa ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter sein — ach wo, im Interesse des arbeitenden Volkes! fordert der Jungerenoffe Malteuth, M. d. R., das Gesetz gegen den Streikverbot, während er von den schwarzen Listen und Maßregeln der Innenminister üblich still bleibt. Der Reichstag, der Wienerer von der Künstlerkammer Hannover erklärte, der Streikverbot habe bewiesen, daß von der Tarifgarantie durch die Tätigkeit der Gewerkschaften keine Rede sein könne — der Beschluß des Metallarbeiterverbandes hingegen paßt wieder nicht in den Rahmen und bleibt links liegen! — Man wandle sich natürlich auch gegen die Unternehmung der Berufsvereine als Betriebsunfälle und Vorkommnisse — sehr gegen das konventionelle Dogma — gegen die Wohlthat aus Anlaß politischer und kommunaler Wahlen, was bekanntlich das Kampfmittel der Konserverkassen ist.

### Ausland.

#### Die Streikbewegung in Polen.

Zur selben Zeit, da in dem antijüdischen Hohn der nationalreligiösen Fanatismus in schärfer Ausprägung erscheint, vollzieht sich auch das Erwachen des polnischen Industrie-Proletariats. Durch äußerste Not getrieben, ist es im ganzen Lande in eine Bewegung eingetreten, die, von der Hauptstadt Warschau ausgehend, alle wichtigen Plätze erfaßt und in dem Industriezentrum Lodz ihren Höhepunkt erreicht hat. Wie dem „Peuple“ geschrieben wird, stehen dort seit über einem Monat etwa 65.000 Arbeiter im Streik oder in Aussperrung; mit ihren Familien mehr als ein Drittel der Bevölkerung von etwa 450.000. Infolge der letzten schlechten Ernten, des Balkankrieges etc. steht die dortige Baumwoll- und Wolleindustrie seit Monaten unter einem sehr starken Druck, der den Bankrott vieler kleinen und Mittelbetriebe verursacht, die Großbetriebe zur Verminderung der Arbeitszeit um 1 bis 3 Tage wöchentlich und zur Herabsetzung der Löhne veranlaßt hat. Unternehmer und bürgerliche Presse geben selbst zu, daß die Löhne ungenügend zur Erhaltung der Arbeiterfamilien sind, zumal die Lebensmittelpreise eine bedeutende Erhöhung erfahren haben. So haben die Arbeiter sich gezwungen, Lohnrückstellungen um 30 bis 50 Prozent zu fordern, und infolge ihrer Ablehnung in den ersten rein wirtschaftlichen Kampf großen Stills, ganz abweichend von den politischen Arbeitskämpfen früherer Jahre, einzutreten.

Der Kampf muß unter den ungünstigsten Bedingungen geführt werden, da seit der Niederlage von 1907 alle Arbeiterorganisationen aufgelöst und öffentliche Versammlungen verboten sind, während die großen Unternehmer festgehalten auftreten und dabei die Unterstützung nicht nur der Polizei, sondern auch der bürgerlich-politischen Parteien und ihrer Presse, die die Bewegung als „Mache sozialistischer und jüdischer Exzer“ bekämpft, genießen. Bei der Aussperrung von 1907 zählte die Organisation der Textilarbeiter rund 20.000 Mitglieder, und es gelang, 400.000 Rubel (860.000 Mark) aufzubringen. Jetzt ist keine öffentliche Sammlung möglich, jedoch die Grokunternehmer die Zeit günstig erscheinen konnte, nach dem Ausbruch eines ihrer Arbeiter, den Arbeitern eine Lektion zu erteilen, die durch reichliche Vorräte in den Lagern noch erleichtert werden soll. Trotzdem haben die Arbeiter eine Reihe Erfolge errungen. Die Arbeitszeitstellung hat sich in vollster Ordnung. Um der Polizei keinen Vorwand zum Eingreifen zu geben, hielten die Arbeiter die vorgeschriebene vierzehntägige Ruhefrist ein. Trotz größter Not hielten sie standhaft aus. Tausende sind abgereist, um als Feldarbeiter oder sonstige ihrer Unterhalt zu gewinnen. Bereits beginnen die kleinen und mittleren Unternehmer zu bewilligen. Man erwartet, daß auch die großen wenigstens teilweise Zugeständnisse machen müssen.

Die Frauen im finnischen Landtag. Unter den 200 neu-gewählten Abgeordneten zum finnischen Landtag befinden sich 22 Frauen. Sechzehn davon gehören der sozialdemokratischen Partei an, während sich die übrigen auf die bürgerlichen Parteien verteilen.

Der Schluß des englischen Parlamentes. Das Parlament in London ist am Freitag mit einer Thronrede geschlossen worden, in der es heißt: Der kürzliche Besuch des Präsidenten von Frankreich in meiner Hauptstadt war eine Quelle großer Befriedigung für mich. Sympathieausdrückungen, zu denen er Anlaß gab, lieferten eine neue Gewähr für die Fortdauer der herzlichsten Freundschaft, welche beide Länder verbindet. Die Konferenz der Delegierten der Balkanstaaten begann ihre Sitzungen im Frühjahr und wurde sich über die Bedingungen des Friedensvertrages einig. Ich

bedauere sehr, daß die Feindseligkeiten zwischen den verschiedenen Nationalitäten einen neuen Kriegszustand schufen, der von vielen bedauerlichen Zwischenfällen begleitet war. Doch ist es mit Befriedigung zu begrüßen, daß die Konferenz der Kriegführenden in Buzarest zur Beendigung der Feindseligkeiten geführt hat, die hoffentlich dauernd ist. Es gereicht mir zur großen Genugtuung, daß die Großmächte fortgesetzt miteinander in Fühlung blieben. Meine Regierung tat alles, um bei dem Austausch der Anschauungen, die Gemeinsamkeit im Vorgehen durch die Völkervereinigung in London zu erleichtern.

### Gewerkschaftsbewegung.

#### Deutsches Reich und Ausland.

Die Friedensliebe der Werkschicker. Dem Ersuchen der Werkschickerorganisationen bei der Wiedereinstellung der Werkschicker die Arbeitsnachweise auszuschalten und die Werkschicker geschlossen zur Arbeit zurückzuführen zu lassen, haben die Werkschicker in Bremen nicht entsprochen. Daraufhin forderten die Organisationsleitungen die Arbeiter auf, die Arbeitsnachweise zu benutzen. Meldungen von Arbeitern haben bereits begonnen.

Die Wiederaufnahme der Arbeit auf den Hamburger Werften. In stark besuchten Versammlungen erklärten die streikenden Werftarbeiter ihr Einverständnis mit den Beschlüssen der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes und die Arbeit wieder aufzunehmen. Es wurde ein Beschluß angenommen, wonach sämtliche im Schiffbau beschäftigte Arbeiter sich am Freitag und Samstag beim Arbeitsnachweis der Metallindustriellen melden sollen.

Die Vorstände haben beschlossen, daß nur die Schiffbauarbeiter den Arbeitsnachweis der Metallindustriellen benutzen sollen, wegen der Einstellung der anderen Arbeiter soll mit den Werften verhandelt werden. In einer zweiten angenommenen Resolution sprachen die Streikenden ihr Bedauern darüber aus, daß sie durch den Spruch der Generalversammlung gezwungen wurden, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Die Versammelten wiesen die gehässigen Angriffe Schlichtes mit Entrüstung zurück und gelobten, auch in Zukunft für die Organisation zu wirken, wie sie es bisher getan haben.

Klempnerstreik in Kolberg. Die Kolberger Klempner gehen seit einiger Zeit in Verhandlung mit den Meistern wegen Anerkennung eines Tarifvertrages. Eine Verständigung konnte bisher nicht erzielt werden, da die Meister sich den Forderungen der Arbeiter gegenüber ablehnend verhalten. Die Gesellen sind jetzt der weiteren Unterhandlungen müde, da sie einsehen, daß auf gutlichem Wege nichts zu erreichen ist. Sie haben deshalb am Montag die Arbeit niedergelegt und erwarten, daß der Zug von Klempnern nach Kolberg ferngehalten wird.

Achtung, Tapetenrunder und Hilfsarbeiter! Die Arbeiter der Tapetenfabrik Kfllerbach, Inhaber G. Brodmann, in Barmen stehen seit Montag in Kündigung. Die Firma hat jede Verhandlung über die von den Arbeitern eingereichten Forderungen abgelehnt. Zugang von Tapetenrundern und Hilfsarbeitern ist streng ferngehalten.

### Sport- und Körperpflege.

Der Naturfreund. Die Monatschrift des Arbeiter-Touristenvereins „Der Naturfreund“, die in einer Auflage von 30.000 Exemplaren erscheint. Die Zeitschrift macht dem wöchentlichen Verein, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz über 300 Ortsgruppen besitzt, sondern auch schon in Amerika festen Fuß gefaßt hat, alle Ehre. Die Ausstattung ist eine außerordentlich vornehme. Schöne Bilder schmücken den sorgfältig gewählten Text. Die einzelnen Aufsätze sind mit künstlerisch vollendeten Kopf- und Schlusszeilen geziert und werden durch hübsche Anfangsbuchstaben eingeleitet. Der Inhalt des Heftes 7 bringt einen trefflichen Beweis für den Wert und die Vielseitigkeit des Blattes. Was beim „Naturfreund“ besondere Erwähnung verdient, ist die Tatsache, daß die Aufsätze und Gedichte, die Bilder und künstlerisch vollendeten Zeichnungen durchwegs das Feiertagsvergnügen von Arbeitern ist und der technisch vorzügliche Druck dieser schönen und reichhaltigen Zeitschrift in der Wiener Parteidruckerei hergestellt wird. Die Monatschrift der Naturfreunde gewährt uns einen lehrreichen Einblick in die regen Tätigkeit des Touristenvereins. „Der Naturfreund“ erfüllen eine schätzenswerte Kultur- und Erziehungsaufgabe innerhalb der organisierten Arbeiterenschaft.

Auch in Breslau besteht seit kurzer Zeit eine an die Zentrale Wien angeschlossene Ortsgruppe, die am 24. August zum ersten Male eine Tagespartie in das Sulewitzergebirge bis nach Böhmen unternimmt. Abfahrt früh 5.15 vom Freiburger Bahnhof bis Charlottenbrunn. Fahrpreis Hin- und Rückfahrt 3,80 Mark. Gäste sind willkommen. Sammelpfad bis 5 Uhr früh am Springbrunnen vor dem Freiburger Bahnhof.

### Aus aller Welt.

Oesterreichs Volkswirtschaft. Das Ausbreiten der Cholera nimmt beunruhigende Formen an. Aus Agram werden zwei tödliche Fälle an Cholera asiatica gemeldet, und unweit der Stadt sind ebenfalls einige Erkrankungen vorgekommen. Auch in Szegedin sind zwei Erkrankungen an der Seuche vorgekommen. In Triest herrscht bekanntlich eine Blatternepidemie, der Donnerstag drei weitere Kinder erlegen sind.

Ergebnis des spanischen Kampfes. Den Schluß des spanischen Kampfes bildet ein Festmahl, das am Donnerstagabend in der Stadthalle abgehalten wurde, und bei dem der Vorsitzende des Offiziersvereins für Kuba, Bischoff, die Preisverteilung vornahm. Von den Offizieren ergaben sich den ersten Preis (Kaiserpokal) für die beste Zeit in allen Stappensflügen Leutnant Prehll, den zweiten Preis (Preis des Kriegsministeriums) Leutnant Seyer. Von den Freiwilligen erhielt für die beste Gesamtleistung den ersten Preis (Preis der Nationalflugspende 12.000 Mark) der Flieger Alfred Friedrich, den zweiten Preis (6000 Mark) aus der Tasche des Kriegsministeriums) der Flieger Kühn. An die Offiziere und Freiwilligen und die Beobachtungsoffiziere wurden außerdem jährliche Ehrenpreise verteilt.

Die neue große Nordpolarregion. Der Grünlandfahrer „Fram“ ist von Buenos Aires unter der Führung des Kapitäns Dezzub nach Colon abgegangen. Hier werden sich die Polarforscher Peary und Amundsen einschiffen, um zur Erkundung des Panamakanals zu fahren. Amundsen wird die „Fram“ dann zum Nordpol führen und ebenfalls unter Führung des Polarforschers Erik Svendberg nach Grönland zurückkehren. Dezzub will sich in San Francisco in der Pazifikfahrt vervollkommen, um dann auf dem Südpol in die Polarregion zu gelangen. Die Expedition soll 10 Jahre dauern.

Die deutsche Gesandtschaft in Sikkim. Die deutsche Gesandtschaft in Sikkim ist am 30. März von der Besatzung des deutschen Frachtschiffes „Suzanne“, das von Jaipur mit Salpeter abgegangen war, in Booten gelandet. „Suzanne“ ist am Donnerstag nach während des Abseils auf den Felsen der Sikkim-Inseln gestrandet und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Staatsanwalt gegen die Bank. Die amtlichen Ermittlungen sind wieder am Werk. Nachdem erst kürzlich in Berlin die Staatsanwaltschaft gegen die Bank des Kaiserlichen Reiches als unzulässig hat verfolgen lassen,

sind nach dem „Berliner Tageblatt“ dieser Tage im Leipziger Kunstverlag von E. M. Seemann zwei Katalogen mit dem Auftrage erschienen, in der Ansichtskartensammlung alle Reproduktionen des im Leipziger Museum hängenden Delgemäldes „Odysseus und die Sirenen“ von Prof. Otto Greiner und „Adam und Eva“ von W. Müller-Schönfeld zu konstatieren. Die Beschlagnahme geschah auf Antrag der Berliner Staatsanwaltschaft, die erst vor einiger Zeit auch Reproduktionen nach berühmten Gemälden der Dresdener Galerie beschlagnahmten ließ. Die Konfiskation der Bilder wirkt um so sonderbarer, als das Bild Otto Greiners schon seit langen Jahren im städtischen Museum zu Leipzig hängt.

Ob sich die deutsche Kunstgemeinschaft endlich zu energischen Schritten gegen die Uebergriffe der Ungleichheitskünstler aufraffen wird?

Opfer des Militarismus. Bei einer Nachbildung der gesamten Trieter Garnison an der luxemburgischen Grenze erhielt ein unmittelbar vor dem Geschütz stehender Kanonier des Trieterischen Feldartillerieregiments 44 einen Schuß mit der Mündungsartillerie an den Kopf, wodurch ihm die Schädelkapsel schwer verletzt wurde. Sterbend wurde der Soldat ins Lazarett gebracht.

Der Mordanschlag. Im Dorfe Anaschajewka bei Jekaterinoslaw ist von drei Brüdern ein Vatermord verübt worden. Die drei Söhne des wohlhabenden Bauern Weig drangen nachts in den Schlafraum des Vaters ein und zielten den alten Mann durch Pfeilhiebe, weil er ihnen Geld zum Branntweinverweigerer hatte. Dann beraubten sie ihren Vater und vertrannten das geraubte Geld in der Dorfkirche. Hier wurden sie, sinnlos betrunken, verhaftet.

Der Berliner Polizeistand. Ueber die acht verdächtigen Polizeibeamten kommen jetzt immer mehr erschauende Einzelheiten an den Tag. Die Beamten, die als Geheimpolizisten beschuldigt waren, haben in ihrem Viertel mit größter Wildheit gehandelt, und niemand auf der Straße war vor ihnen sicher, sie verhafteten den ersten besten, schleppten ihn auf die Polizeiwache, jagten gegen ihn aus, und wenn bei Ueberfallene die von den Beamten erpreßten Gelder nicht zahlen konnte, wanderte er ins Gefängnis. In der Rue Servante war dieser Tage eine sozialistische Versammlung. Das war ein Arbeitsfeld für die verdächtigen Polizeibeamten. Sie verhafteten einen ruhig des Weges gehenden Bürger, brachten ihn auf die Polizeiwache und jagten aus, er habe rebellische Rufe auf der Straße ausgehört. Der Angeklagte hatte nicht das Geld, das von den Exzessiven gefordert wurde, und so mußte er eine Gefängnisstrafe abtun. Bei einer Feuerbrunst in der Place Maubert domierte es etwas länger, bis die Feuerwehr einbrach. Ein Hilfsarbeiter Raubbar betrat in die brennende Wohnung und beteiligte sich an den Plünderungen.

arbeiten. Zwei der Polizisten hatten ihn beobachtet; sie warteten bis er wieder herunterkam, nahmen ihn fest und schlugen ihn halb tot. Dann transportierten sie ihn zur Wache, wo sie ihn des versuchten Diebstahls beschuldigten.

Die Kirche hat einen guten Magen. Sehr geheimnisvolle Mönche sind angelegentlich in einem vor einem Pariser Gericht verhandelten Prozesse berührt, in dem eine Witwe Tremblay de la Houssaye sich gegen die Forderung einer Frau de Katoff wegen Wiederauslieferung eines Schecks von 8000 Francs zu vermahnen hatte. Die vor Gericht zitierte ließ sich folgenbermaßen vernehmen: „Nach dem Tode meines ersten Gatten verheiratete ich mich 1897 mit Herrn Martin Tremblay de la Houssaye, der als Neugeborener in den Benediktinerorden der Abtei von Solesmes eingetreten war. Er brachte ein Vermögen von 700.000 Fr. in die Gemeinschaft der Mönche ein. Als ich mit meinem Gatten von einer Reise aus Amerika gegen 1800 nach Frankreich zurückkehrte, verlangte mein Mann die 700.000 Fr. wieder heraus, die er in die Mönchsgemeinschaft eingebracht hatte. Als dann das Gesetz über die Kongregationen in Kraft trat, strengte er einen Prozeß an, den er in erster Instanz gewann, aber in zweiter verlor. Die Benediktiner versuchten dann, das vertriebene Schicksal in ihren Orden zurückzuführen. Sie schlugen mir vor, ein Kapital und eine Rente zu meinen Gunsten auszuwerfen. Diese Bedingungen wurden angenommen. Herr Tremblay de la Houssaye trat wieder in den Orden der Benediktiner ein, wo er sich mit der Schaffung von fiktiven Fiktiv-Gesellschaften befand. Ein Jahr später kam der Unglückliche wieder zu uns, um ruhig unter uns zu sterben. Seit jener Zeit weigerten sich die Benediktiner, die ausgemachte Jahrespension von 3000 Fr. zu zahlen. Da sie aber die Entschädigung flandolischer Tatsachen fürchteten, die durch die von meinem Gatten erhaltenen Korrespondenzen bewiesen werden könnten, sandten sie eine Frau de Katoff aus Belgien, die neben ihrem Kloster wohnt, zu mir, die mir 6000 Francs für die Auslieferung der Dokumente vorzuschlug. Ich erhielt einen nach datierten Scheck über 6000 Francs, den die Bank sich auszahlen weigerte. Die Benediktiner behaupteten, ich hätte nicht die ganze Korrespondenz ausgeliefert. Diese These vertrat auch der Verteidiger der Frau de Katoff, worauf die Frau des Ex-Mönches den Rest der Korrespondenzen auszuhandeln versprach. Das Urteil ist deshalb verhängen worden.“

Berlin in der Krise. Die Ausbeute der in der oberen Elster auf ihrem Laufe durch das Bogenland und in ihren sämtlichen Nebenflüssen betriebenen Verlescherei, die unter staatlicher Aufsicht steht, war im letzten Jahre sehr gering. Es wurden nur 23 Tonne Verlescherei (im Jahr zuvor) gefaßt, davon 17 (87) halbballe und 6 (15) vollballe. Außerdem wurden 11 (20) Würfel mit stanzmaschinen Verlescherei gefaßt.



Genossenschaftliches.

Die genossenschaftlichen Unterrichts-... seit einiger Zeit eingeführt hat, erfreuen sich eines so starken Zuspruchs...

Sechshunderttausend Lesern. Mit seiner August-Nummer hat das Konsumgenossenschaftliche Volksblatt zum ersten Male die Auflagezahl von 60.000 überschritten...

„Metallarbeiterzeitung“ 585 000 Leser hat, so darf sie mit Recht behaupten, daß auf jedes Mitglied der größten deutschen Gewerkschaft ein Verbandsorgan kommt...

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Table with weather data for 14, 15, and 16 August, including temperature, wind, and precipitation.

Die Höhe der Niederschläge seit gestern früh 1,00 mm. Gestern nachmittag und heute früh Regen, heute früh schwacher Nebel.

Wasserstands-Nachrichten der Ober.

Table with water level data for various locations like Dresden, Chemnitz, and Leipzig.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and oil.

Berufungen und Vereine.

Sonntag, den 16. August: Sattler und Portseiler, abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Saal 8.

Meidet den Schnaps.

Large advertisement for M. SCHNEIDER, BRESLAU, featuring 'Diese Woche! Jacken-Kostüme' and prices like 750, 1250, 2250, 3350.

Advertisement for German Woodworkers' Association (Deutscher Holzarbeiter-Verband) meeting on August 18th.

Advertisement for Otto Kettner, a consultant for young recruits, with contact information for the firm Mager, Hundsfield.

Advertisement for the Breslau City Council election, including details about voter registration and the election date.

Advertisement for German Metalworkers' Association (Deutscher Metallarbeiter-Verband) meeting on August 19th.

Advertisement for Pfänder-Auktion (Pawn Auction) on August 21st.

Advertisement for Möbel (Furniture) featuring a large illustration of a chair and text about furniture services.

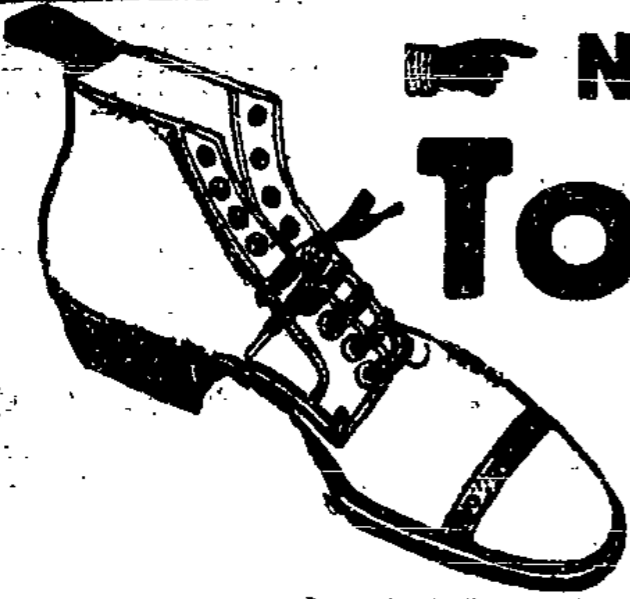
Advertisement for gas installation services, including contact information for a company in Breslau.

Advertisement for Fussball- und Turnerhosen (Football and Gymnastics Tights) by Oskar Dehmel.

Advertisement for Max Biermann, a furniture and interior design business.

Advertisement for Kleiner Anzeiger (Small Advertiser) with details on advertising rates and contact information.





Nur noch kurze Zeit dauert der

# Total-Ausverkauf

unseres enormen  
Schuhwaren-  
Lagers

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

5737

## Taucher-Schuh G. m. b. H., Reuschesstraße 15.

### Zoologischer Garten.

Heute Sonntag: Billiger Eintrittspreis 30 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren 10 Pfennig.

Konzert der Kapelle des Inf.-Regts. 51 (Sobanaki).

Morgen Montag: Konzert der Kapelle des Gren.-Regts. 11 (Reindel).

Abends 8 1/2 Uhr, Leuchtfontaine  
Bei gutem Wetter

### Exner's Etabl.

Mauritiusplatz 4.

Jeden Sonntag:

### Gr. Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein

5099

Exner.

### Geld. Zepter

Klosterstraße 47. Telefon 1099  
Jeden Sonntag: Grosser öffentlicher  
Tanz. Fremdenzimmer sind zu vergeben.  
5104

### Königsgrund

Lohe-Strasse 45/47.  
Jeden Sonntag: Großer Tanz  
Jeden Mittwoch: Gr. Kränzchen.

### Wilhelmsburg.

Heute Sonntag: Tanz.  
Freitag: Schiffs- u. Tourantanz  
Sonnabend u. Montag: Garten-Frei-Konzert  
Sonnabend u. Montag: Garten-Frei-Konzert  
Sonnabend u. Montag: Garten-Frei-Konzert  
Sonnabend u. Montag: Garten-Frei-Konzert

### Carl Bräuer's Festsäle

„Im trohen Stunde“  
Gabelstraße 20/22,  
Eingang Bräuerstraße.

### Großes öffentl. Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein

5114

D. O.

### E. Mildes

Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“  
Größtgerstr. 74. Jeden Sonntag: Schiffs- u. Tourantanz.  
Sonnabend u. Montag: Garten-Frei-Konzert.  
Sonnabend u. Montag: Garten-Frei-Konzert.  
Sonnabend u. Montag: Garten-Frei-Konzert.

### Deutsche Krone

Weinstr. 53/55.  
Heute Sonntag: Gr. Erntefest

### Fr. Pfingst

Uferstrasse 48  
vom Festplatz aus in  
15 Minuten zu erreichen.  
Sonntag: Grosses  
Tanzvergnügen  
[5714] D. O.

### Baum

Ball-Salon  
Mühlbühlstrasse 38  
Heute Sonntag sowie Mittwoch:  
Großer Tanz.  
[5789] Eingangsstr. H. Kubitzki.

### Bergkeller

Heute Sonntag: 5715  
Großes Sommerfest

### Ohleschloss

Ofenerstrasse 52/54.  
Jeden Sonntag u. Dienstag: [5700]  
Frei-Konzert, Tanz  
u. Kinderfeste.

### Sinalco

besteht aus Extrakten frischer Früchte  
und elektrisch hochfrequent gemachtem Wasser.

### Café Monopol

ausschliesslich Nacht-  
betrieb bis 6 Uhr früh.

### Zur Bierritze

Humoristisches Bierlokal.  
Ohlauerstr. 60/61.

### Apollo - Etablissement

Herbstraße 100.  
Jeden Sonntag: [5109]  
Gross. Elite-Ball

### Deutscher Kronprinz

Westendstrasse 50/52  
Heute Sonntag: TANZ.  
Donnerstag: Tanz-Kränzchen.  
[5706] Eingangsstr. M. Franz.

### Knappe Pöpelwitz

Heute Sonntag: Frei-Konzert  
und TANZ. Mittwoch: Frei-Konzert, Tanz  
und Eisbeinen. Neu! Gebirgs-Orchesterbahn. [5703]

### Hentschel Pöpelwitz

Heute Sonntag: Garten-Frei-  
Konzert. Kinderfest. Großer Waimel.  
Im Saale: Grosser Tanz.  
Donnerstag: Tanz-Kränzchen. Eisbeinen.  
Im September Sonnabende noch zu vergeben.

### Münch's Etabl. u. Ball-Saal „Schwarzer Bär“

Frankfurterstr. 93 (am Schladbach). [5719] Jeden Sonntag:  
Elite-Schleifen- u. Touren-Tanz. Herrenschleife 75 Pf.  
Damen 40 Pf. Umgestr. Befehl Hotel ergebenst Julius Münch.

### Wollin Pöpelwitz

Heute Sonntag: 5705  
Gr. Tanzvergnügen  
— Dienstag Tanzkränzchen.

### Mikulle's Etabl. Pöpelwitz.

Jeden Sonntag: Garten-Frei-Konzert  
und Kinderfest. Eisbeinen.  
Jeden Sonntag: Frei-Konzert. Im Saale:  
Schleifen- u. Touren-Tanz. Gr. K. Mikulle.

### Rob. Bräuer's Festsäle

Pöpelwitz  
Heute Sonntag: Gr. Erntefest  
Abhaltung des Kränzchen um 5 Uhr mit Musik durch  
Orchester u. Schmittlerinnen. Garten-Konzert durch  
ersten Orchester. Jumbo-Kapelle. Dielt. Kniekabeln. Bei eintrübender Dunkelheit,  
Kühnmann d. Garten, Umzug. [5084] wenn ergebenst einladet Robert Bräuer.

### Kasper's Etablissement, Pöpelwitzstr. 1/3.

Heute Sonntag: Gr. Garten-Frei-Konzert  
abgehalten von der Gesellschaft „Vereine“ u. voll.  
Orchester. Im Saale: Touren u. Schleifen-  
Tanz. Jeden Sonntag: Frei-Konzert und Kinderfest.  
Schnee gratis. 2 Geflügelkuchen, Geflügelbraten, Wein, gr. Jubel u. Jubel.  
Es ladet ergebenst ein [5720] P. Kasper.

### Kaiser-Friedrich-Park Kl. Gandau

Heute Sonntag: Grosser öffentlicher Tanz.  
Um 10 Uhr zahlreicher Zutritt ergibt [5089] Paul Glaser, Zubader.

### Dürwanger's Etablissement, Klein-Gandau.

10 Minuten von der Gabelstr. der Straßenbahn Pöpelwitz-Depot. 5074  
Jeden Sonntag: Gr. Erntefest  
um 4 Uhr Abhaltung des Erntefestes.  
Sonntag: Gr. Erntefest  
Gründerfest, Bauernfest, etc. — Eisbeine. — Reichhaltige Speisenkarte.  
Um zahlreichem Zutritt ergibt August Dürwanger.

### Maria-Höfchen Müller's Etablissement

Heute Sonntag: Gr. Erntefest mit  
Musik. Abends 8 Uhr. Kränzchen 4 Uhr. Tanz  
u. viel mehr. Für gute Speisen u. Getränke  
sowie Kaffeehaus. Kuchen ist best. gebackt, wenn auch, ladet [5721] A. Müller.

### Friedrich Mellich, Cosel

Heute Sonntag: Tanzvergnügen.  
Schleifen- u. Touren-Tanz [5722] wenn ergebenst einladet D. O.

### Ulrich's Etabl. Kl. Gandau.

Heute Sonntag: Gr. Erntefest  
um 4 Uhr Abhaltung des Erntefestes. Tanz  
u. viel mehr. Für gute Speisen u. Getränke  
sowie Kaffeehaus. Kuchen ist best. gebackt, wenn auch, ladet [5084] F. Ulrich.  
Gartenkonzerte, sowie Gart. u. weit. Fern. zu Kinderfest u. and. Veranstaltung.

### Kurgarten Kleinburg.

Heute Sonntag: TANZ  
Mittwoch: Garten-Konzert  
Freitag: Frei-Konzert

### Klettendorf

W. Jung's Etablissement.  
Heute Sonntag: Touren- und Schleifen-Tanz.  
K. Klettendorf. — Gute Speisen u. Getränke.  
Jeden Sonntag: Schiffs- u. Tourantanz. [5718]

### Fuchs Ballhaus „Flora“ Kleinburg

Heute Sonntag: TANZ  
Mittwoch: Garten-Konzert  
Freitag: Frei-Konzert

### Kleinburg

Heute Sonntag: TANZ  
Mittwoch: Garten-Konzert  
Freitag: Frei-Konzert

### Buch's Ballhaus „Flora“ Kleinburg

Heute Sonntag: TANZ  
Mittwoch: Garten-Konzert  
Freitag: Frei-Konzert

### Garten-Konzerte, Kinderfeste u. Ball.

### Bürger-Säle

Morgens. 5089

Heute Sonntag: Großer Fest-Ball  
in allen Sälen. 2 Orchester.  
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.  
Entree pro Person 10 Pf. — Tanzgebühren 60 Pf.  
Prater: Belustigungen für Jung und Alt.  
Hippodrom: Großes Gala-Festfest.

### Wappenhof Morgenau.

Heute Sonntag: Schiffs- u. Tourantanz  
Ergebnst. Otto Wirth.  
Jeden Montag Handlke-Konzert, Kinderfest u. Tanzkränzchen.  
u. Freitag

### Henkner Morgenau.

Heute Sonntag: TANZ.  
Morgen Garten-Konzert u. Kinderfest.  
Familien-Tanz und Eisbeinen. Entree frei! [5711]

### „Fürstensäle Morgenau“

Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.  
Joh. Lampner. [5084]

### Neuberger Morgenau.

Heute Sonntag: TANZ  
Morgen Garten-Konzert, Kinderfest. 1 Tag  
auf Helgoland. Festzug am Strand, Tanz  
u. viel mehr. Für gute Speisen u. Getränke  
sowie Kaffeehaus. Kuchen ist best. gebackt, wenn auch, ladet [5707] E. Müller.

### Reichskrone-Morgenau

Jeden Sonntag: Großes Tanzvergnügen.  
Schleifen- und Tourantanz.  
Eisbeine, Hausfleischwerkst. u. Große Präsent-Polonäse.  
Es ladet ergebenst ein [5777] E. Mularczyk.

### Gräbschen Harmonie

Sonntag: Konzert u. Tanz  
Dienstag: Kränzchen. [573]

### Gräbschen Flöters Etablissement

Heute Sonntag: Tanz  
Dienstag Eisbeine. Mittwoch Schlachtfest  
[5708]

### Gräbschen Luna-Garten

Heute Sonntag: Konzert  
Dienstag: Gr. Erntefest  
Dienstag: Gr. Erntefest  
Dienstag: Gr. Erntefest

### Gross-Tschansch „Zum Reichsadler“

Heute Sonntag: Gr. Tanzkränzchen. Schiffs- u. Tourantanz  
Jeden Sonntag Eisbeine. — Großer Handstreiter Garten.  
Es ladet freundlich ein [5785] Zappe, Joh. Barnhard.

### Rosenthal Volksgarten

Heute Sonntag: Gr. Weizenkränz. Abhaltung der Schmittler u. Schmittlerinnen 4 1/2 Uhr mit  
Musik. Eisbeine u. bekannt. Güte. Schleifen-  
u. Tourantanz. Im Garten Frei-Konzert und Kinderfest. Saal an Recht  
u. Gesellschaften kostenlos zu vergeben, auch Sonntags. Regelmäßig u. gut. Versorgung.  
[5729]





Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. August.

Jahrhundert-Ausstellung.

Ausstellung für Blumenbinderkunst.

Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß gerade zurzeit der großen Blumenbinderkunstausstellung im Ringe der Jahrhunderthalle auch die Rosen- und Dahlienarten in voller Blüten- und Farbenpracht stehen.

Die Eintrittspreise betragen am heutigen Sonnabend für Erwachsene 50 Pfg., am Sonntag bis 2 Uhr mittags ebenfalls 50 Pfg., von 2 Uhr ab 80 Pfg., Kinder zahlen die Hälfte.

Ausstellungs-Natur-Theater.

Am heimischen Brennersteig erscheint zum ersten Male Suppès Operette Die schöne Galathee auf der Naturbühne. Die Galathee singt Fräulein Gröber, den Gammich Frau Henrich, den Hippolyt Herr Gerold-Gutmann.

Morgen Sonntag gelangt nachmittags das urkomische Fest der Sandwerker Angelegt zur Aufführung, während abends Die schöne Galathee und La Vendetta zum ersten Male wiederholt werden.

Da sich für das Gastspiel von Kella Fatt und Carl Tolda ein lebhaftes Interesse kundigt, sei darauf hingewiesen, daß der Biletverkauf für das erste Gastspiel am Montag, den 18. August bereits begonnen hat.

Sonntagssport auf der Jahrhundertausstellung.

Das Programm der deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die am Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem Sportplatz der Ausstellung (Sportplatz Grüneiche) ausgetragen werden, enthält Laufen in verschiedenen Entfernungen, Hochsprung, Weitprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Hürdenlaufen und Hindernislaufen.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mittellungen aus den Direktionsbüros.)

50. Aufführung der Gesangsposse „Flied zumber“ wird mit einer neuen, wirklichen Gesangsnummer zu Gehör bringen.

Orchester-Verein. Heute abend findet unter Hermann Behr's Leitung das 27. Sildpark-Konzert mit folgendem Programm statt: 1. Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor“, von Nicolai; 2. Fantasie aus der Oper „Carmen“, von Bizet; 3. Ouvertüre zur Oper „Corydon“, von Weber; 4. Pathetische Sinfonie, von Tchaikowsky; 5. Hebriden-Ouvertüre, von Mendelssohn; 6. Motans Abschied und Feuerzauber, von Wagner; und 7. Wiener Blut, von J. Strauß.

Die Wiener'sche Revue „So liebt sie heute ihre 108. Wiederholung. Das allabendlich voll besetzte Haus jubelt den Darbietungen der einzelnen Darsteller zu und wahre Lachsalven entlassen die einzelnen Typen, von Direktor Henry Bender dirigiert.

Das Viktoria-Theater bringt ab heute etwas „Nochnie-dagewesenes“ etwas „Ganz Neues“. Einer Berliner Zeitung entnehmen wir folgende Kritik: „Ueberhaupt zum ersten Male im internationalen Varieteebetriebe ein Drahtseilakt mit Motorbetriebe. Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, diese Neuheit bis in ihre diffizilsten Details zu beschreiben, da würde viel der Spannung und des Interesses verloren gehen.

Das Viktoria-Theater bringt ab heute etwas „Nochnie-dagewesenes“ etwas „Ganz Neues“. Einer Berliner Zeitung entnehmen wir folgende Kritik: „Ueberhaupt zum ersten Male im internationalen Varieteebetriebe ein Drahtseilakt mit Motorbetriebe.

Beltgärten. Fortsetzung der Großen internationalen Ringkampfkonkurrenz um die Europa-Meisterschaft. Täglich drei bis vier Kämpfe. Vorher das Variete-Programm. Anfang 8 Uhr. Sonntag vormittags 11 Uhr Matinee. Nachmittags 4 Uhr Vorstellung mit neuen Freilen. Kabarett. Elegantes Nachtclub. Schönheits-Konkurrenz. 10 Damen. Erstklassige Weine. Exquisite Küche.

Balmengärten. Neue Kapelle. Westfälisches Damen-Vasorchester. Vorzügliches Programm. Anfang 8 Uhr.

Dominkaner. Die Gesellschaft „Mignon“ hat einen großen Erfolg zu verzeichnen, denn vollbesetzte Häuser sind jetzt an der Tagesordnung. Als Gäste wirken mit der beliebte Poldi Florentin und der weibliche Komiker Lola Drolla.

Im Hofes-Buch-Verlag findet heute Sonnabend die Wiedereröffnung der zweiten Saison statt: Zum ersten Male gelangt hier in Breslau die transparente Projektion auf die sogenannte Wasserwand - das ist eine Erfindung, welche es ermöglicht, die besten und klarsten Bilder auf der ca. 40 Quadratmeter großen Fläche hervorzuheben.

Reise-Theater. Neue Schweißbühnenstraße 19, gelangt vom 16.-19. August ein neuer Autorfilm von Karl Schönfeld betitelt „Auf falscher Bahn“ zur Erläuterung. Es ist dies ein dreitägiges Drama aus der modernen Gesellschaft. Auch das übrige Programm ist ausgezeichnet.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Ostau, 16. August. Gefundene Leiche. Mittwoch vormittags fanden Angler in der Ober oberhalb der Hauke'schen Biegeln den vor mehreren Tagen ertrunkenen Arbeitsburschen Paul Parumuth aus Peiskowitz.

Ostau, 16. August. Zwei Schwestern an Tollwut gestorben. Innerhalb weniger Tage sind in Winau zwei erwachsene Töchter des Gastwirts Duffa gestorben, ohne daß man sich bisher die Todesursache erklären konnte.

Ostau, 16. August. Von Schnellzug überfahren. Mittwoch abend wurde das sieben Jahre alte Töchterchen des Lokomotivführers Sowade in Groschowitz, Kreis Opole, vom Schnellzug überfahren.

Grünberg, 16. August. Die Freundschaft ist kein leeres Wort. Am 6. Juli d. J. erschoss sich der Arbeiter Urban von hier. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes gebracht.

Grünberg, 16. August. Beschossener Ballon. Der Ballon „Mehler“ des Niedererschleisch-Märkischen Vereins für Luftfahrt in Grünberg war am Sonntag in Forst i. L. unter der Führung der Herren Mann und Berliner zur Probefahrt für das Gordon-Bennett-Fliegen in Paris aufgestiegen und ist in Russland glatt bei Familat gelandet, nachdem er vorher von russischen Soldaten beschossen worden.

Jauer, 16. August. Auf zum Gewerkschaftsfest. Just zur Zeit des Jahrhundertrums der Jungdeutschlandbewegung feiert die hiesige Arbeiterschaft ihr diesjähriges Gewerkschaftsfest am 17. August im Garten des Wiesenterrassen in Pöschwitz.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus. Es muß in dieser Zeit, wenn der Name des Wählers nicht eingetragen ist, sofort die Aufnahme beim Magistrat beantragt werden.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Gahrau, 16. August. Herrschastliche Wä. Die Gutsverwaltung eines benachbarten Dominiums erläßt folgende Bekanntmachung: „Das Beeren- und Pilzsuchen in den Waldungen ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr (!) aufs strengste verboten.“

Ob die ruhende Sorgfalt des jungerlichen Waldbesizers die Beeren- und Pilzsucher vor Schaden durch Vergiftung bewahren will oder ob fallen gelagt sind oder vor einer vertirren Angel eines „jungen Baronschens“ gewarnt werden soll, ist nicht recht ersichtlich.

Gahrau, 16. August. Eine 330.000 Mark Anleihe wurde von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen im Pandumdrehen durch behaltelose Annahme erledigt.

Die von den Körperschaften unterm 12. Juni beschlossene Errichtung einer Mittelschule hat aus formellen Gründen nicht die Zustimmung der Regierung gefunden. Die Veranlassung stammte von den Abänderungen zu dem neu angelegten Totengräber-Thorneyer wurden jährlich 150 Mark bewilligt zur Instandhaltung und Aufsicht der Schulneubau und städtischen Obfställen.

Posen, 16. August. Sozialdemokratisches Wahlverein. In der am Mittwoch statgefundenen und zahlreich besuchten Mitgliederversammlung wurde zum Vorsitzenden des Bezirks Ausschusses gewählt.

Vromberg, 16. August. Aus dem Zuge gestürzt. Aus dem nach 3 Uhr früh aus Schneidemühl abgehenden Zuge, der um 4 Uhr 43 Minuten in Vromberg eintrifft, stürzte am Montag, als der Zug sich noch in voller Fahrt befand, der Reichstagsabgeordnete Gustaf Ritter v. Sittler, der den Wahlkreis Kolmar-Garmisch-Jöhne vertritt.

Schneidemühl, 17. August. Der Scharlach greift weiter um sich. Wieder ist ein sechs-jähriges Knabe an dieser Krankheit gestorben. Es ist dies das fünfte Opfer innerhalb 14 Tagen.

Posen, 16. August. Unter Verdacht. Die hiesige Polizei hat den Arbeiter Jozef Unczak festgenommen, der des Mordes an einem Kaufmann verdächtig ist.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Städt. Stabsverordnetenwähler. Die Liste der stimmfähigen Wähler zur Stabsverordnetenwahl in diesem Herbst liegt vom 16. bis 20. August im Zimmer 14 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Persil bleibt Persil Der grosse Erfolg! Das beste selbsttätige Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche! Ueberall erhältlich, niemals losz, nur in Original-Paketen. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda. 1909



Alkoholfreie Getränke = Bilz-Sinalco =

Frank & Co. ... Bilz-Sinalco ...

Aluminium-Küchenwaren

Aluminium-Küchenwaren ...

Bäckereien und Konditoreien

Bäckereien und Konditoreien ...

Badeanstalten

Badeanstalten ...

Bandagisten

Bandagisten ...

Bettfedern und Schnittwaren

Bettfedern und Schnittwaren ...

Bier-Bräueren, Bier-Verleger

Bier-Bräueren, Bier-Verleger ...

Brauerei Sacrau, Genossenschafts-Brauerei

Brauerei Sacrau, Genossenschafts-Brauerei ...

Genossensch. Brauerei, Giesmannsdorfer Brauerei

Genossensch. Brauerei, Giesmannsdorfer Brauerei ...

Kauf & Köpfe Jubiläum-Biere

Kauf & Köpfe Jubiläum-Biere ...

Pöschel's Brauerei

Pöschel's Brauerei ...

Bier-Apparate, Kohlenäsure

Bier-Apparate, Kohlenäsure ...

Billard-Fabriken

Billard-Fabriken ...

Keiser-Gade Bürsten-Fabriken

Keiser-Gade Bürsten-Fabriken ...

Café

Café ...

Damen-Konfektion

Damen-Konfektion ...

Rösel, Felix, Drogerie und Farben

Rösel, Felix, Drogerie und Farben ...

Eisen- u. Stahlwaren

Eisen- u. Stahlwaren ...

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrräder, Nähmaschinen ...

Erscheint 2mal wöchentlich

Erscheint 2mal wöchentlich ...

Gardinen, Teppiche

Gardinen, Teppiche ...

Bielidomsky Ed. Jr., Filiale

Bielidomsky Ed. Jr., Filiale ...

Fleischerwaren u. Wurstfabriken

Fleischerwaren u. Wurstfabriken ...

Ackerkern, Karl

Ackerkern, Karl ...

Bath, J.

Bath, J. ...

Barth, J.

Barth, J. ...

Baer, J.

Baer, J. ...

Baer, J.

Baer, J. ...

Baer, J.

Baer, J. ...

Baer, J.

Baer, J. ...

Baer, J.

Baer, J. ...

Baer, J.

Baer, J. ...

Baer, J.

Baer, J. ...

Baer, J.

Baer, J. ...

Baer, J.

Baer, J. ...

Baer, J.

Baer, J. ...

Bezugsquellen-Verzeichnis

Bezugsquellen-Verzeichnis ...

Milch- und Butterhandlungen

Milch- und Butterhandlungen ...

Hochzeits- u. Beerdigungsführer

Hochzeits- u. Beerdigungsführer ...

Hygienische Artikel

Hygienische Artikel ...

Herrn-Garderobe

Herrn-Garderobe ...

Wilhelm

Wilhelm ...

Möbel-Magazine

Möbel-Magazine ...

Karsunky

Karsunky ...

Nähmaschinen

Nähmaschinen ...

Optiker

Optiker ...

Heidrich, Stadtheater

Heidrich, Stadtheater ...

Galke, Max

Galke, Max ...

Papiere und Schreibwaren

Papiere und Schreibwaren ...

Herrn-Artikel

Herrn-Artikel ...

Kaffee, Tee

Kaffee, Tee ...

Gewaltig, Heinrich

Gewaltig, Heinrich ...

Pohl, B.

Pohl, B. ...

Den Fesern bei Einbüden empfohlen

Den Fesern bei Einbüden empfohlen ...

Gebr. Barasch, Kaufhaus „Adler“

Gebr. Barasch, Kaufhaus „Adler“ ...

Kaufhaus F. Freund

Kaufhaus F. Freund ...

Schönfeld, Goetz

Schönfeld, Goetz ...

Hauschner, Fr.

Hauschner, Fr. ...

Pabel, Jos.

Pabel, Jos. ...

Wald- und Wollwaren

Wald- und Wollwaren ...

Abend, Herm.

Abend, Herm. ...

Seifengegeschäfte

Seifengegeschäfte ...

Seife Kommit

Seife Kommit ...

Schankwirtschaften

Schankwirtschaften ...

Epstein, Adolph

Epstein, Adolph ...

J. P. Karnasch

J. P. Karnasch ...

Schirdewan, C.

Schirdewan, C. ...

Schirme, Stücke

Schirme, Stücke ...

Schuhwaren und Schuhmacher

Schuhwaren und Schuhmacher ...

Strumpfwirkeren, Strümpfe

Strumpfwirkeren, Strümpfe ...

Waren- u. Kaufhäuser

Waren- u. Kaufhäuser ...

Wäsche, Trikots

Wäsche, Trikots ...

Hauschneer, Fr.

Hauschneer, Fr. ...

Pabel, Jos.

Pabel, Jos. ...

Wald- und Wollwaren

Wald- und Wollwaren ...

Abend, Herm.

Abend, Herm. ...

Seifengegeschäfte

Seifengegeschäfte ...

Seife Kommit

Seife Kommit ...

Schankwirtschaften

Schankwirtschaften ...

Epstein, Adolph

Epstein, Adolph ...

J. P. Karnasch

J. P. Karnasch ...

Schirdewan, C.

Schirdewan, C. ...

Schirme, Stücke

Schirme, Stücke ...

Schuhwaren und Schuhmacher

Schuhwaren und Schuhmacher ...

Strumpfwirkeren, Strümpfe

Strumpfwirkeren, Strümpfe ...

Waren- u. Kaufhäuser

Waren- u. Kaufhäuser ...

Wäsche, Trikots

Wäsche, Trikots ...

Hauschneer, Fr.

Hauschneer, Fr. ...

Pabel, Jos.

Pabel, Jos. ...

Wald- und Wollwaren

Wald- und Wollwaren ...

Abend, Herm.

Abend, Herm. ...

Seifengegeschäfte

Seifengegeschäfte ...

Seife Kommit

Seife Kommit ...

Schankwirtschaften

Schankwirtschaften ...

Epstein, Adolph

Epstein, Adolph ...

J. P. Karnasch

J. P. Karnasch ...

Schirdewan, C.

Schirdewan, C. ...

Schirme, Stücke

Schirme, Stücke ...

Schuhwaren und Schuhmacher

Schuhwaren und Schuhmacher ...

Pöschel, Carl

Pöschel, Carl ...



Technisches Mittel.

Das Regenschirmmeter. Am 14. Juni ist in einem größeren Teil von Südböhmen und auch auf dem angrenzenden Atlantischen Ozean ein Meteor beobachtet worden, das eine ungewöhnliche Größe besaß...

Wermischtes.

Erzeugung der Krebsfrage. Nach der Wiederlegung eines Heidelberger Schramms für Ehrwürde hat sich Winckler gegen die Krebsfrage und die Behandlung des Carcinoms ausgesprochen...

Die Spalte aller Behandlungsmethoden liegt noch wie vor als fester Bestandteil der Krebsfrage...

Die Spalte aller Behandlungsmethoden liegt noch wie vor als fester Bestandteil der Krebsfrage...

Die Spalte aller Behandlungsmethoden liegt noch wie vor als fester Bestandteil der Krebsfrage...

Die Spalte aller Behandlungsmethoden liegt noch wie vor als fester Bestandteil der Krebsfrage...

Die Spalte aller Behandlungsmethoden liegt noch wie vor als fester Bestandteil der Krebsfrage...

Die Spalte aller Behandlungsmethoden liegt noch wie vor als fester Bestandteil der Krebsfrage...

Die Spalte aller Behandlungsmethoden liegt noch wie vor als fester Bestandteil der Krebsfrage...

Beilage zur Volkswacht und Volkszeitung.



1913. August. Breslau, den 17. August.

Das Proletariat an der Bahre seines Vorkämpfers.

Nicht daß Du ihn ein prächtig Denkmal baust, Mit tausend Tränen seine Gruft betauet, Und heimlich hoffst, daß Euch der Tod vereint...

Der Waldmann und seine Streiche.

Es war noch der alte gelbe Tisch, der da stand, dahinter die weitaugigen Schäfte mit den vielen Schuhschachteln. Die Luft roch noch so lebzig wie vor Jahren...

Kämpfen wir immer voran!

Von dem raschen Wachstum und der immer gewaltiger werdenden Ausbreitung der sozialistischen Ideen liefert jeder Tag neue Beweise...

Dem Sozialismus gebührt die Zukunft. August Bebel.

die Augen und noch einmal, und füng an zu ättern und zu schwanken, als wolle sie umfallen. Da war ich auch schon bei ihr. „Jesus, Maria“ rief sie, „Du lebst noch?“ Und hielt mich so fest, als wolle sie mich nie mehr loslassen.

Der Vater in der Werkstatt hörte den Schrei und meinte, es geschähe ihr etwas. Mit einem Ruckstiefel in der Hand kam er gesprungen. Als er sich zurecht gefunden hatte, schmeigte er sich, stieß die Augen mit dem Hemdärmel und pffif: „Du machst mir aber schöne Szenen!“ Eine Viertelstunde später wußte schon das ganze Nest: Der Waldmann ist wieder daheim!

Der Mensch hat nur eine Heimat. Und niemand kann sie besser schätzen, als wer sie recht lange entbehren mußte. Einige Tage lang war es bei uns zu Haus so still, wie in einer Kirche, in der ein Wunder geschehen ist. Die Schwester und jüngeren Brüder waren so sorglich um mich bemüht, als sei ich von einer schweren Krankheit aufgehalten. Vater und Mutter pöppelten mich beim Essen wie ein Kind und schoben mir die besten Speisen zu.

Die anderen Tage hatte ich genug zu tun, das Dorf anzuschauen und bei Freunden und Bekannten Besuche zu machen. Freilich, wenn diese nun meinten, ich würde ihnen auspacken, wie dreißig und elend mirs manchmal gegangen sei, so irrten sie sich. Wärmer ließ ich mir keine aus der Kiste ziehen. Wenn einer angügig wurde, hatte ich Mittel genug, ihn schnell abzuführen zu lassen.

Zwei Wochen später sagte die Mutter, es wäre Zeit, daß ich mich nach irgend einer Arbeit umsähe; die Leute hielten sich schon darüber auf, daß ich herumfaule. Ich mußte doch selber merken, daß es besser sei, wenn etwas mehr Geld ins Haus käme. In der Nähe wohnte ein Schuhkammerad von mir; dessen Vater war Meister in einer Seidenhandfabrikerei. Diesen fragte ich, ob er etwas für mich hätte. Er sagte, ich könnte am nächsten Montag eintrreten, wenn ich wolle. Vorher mußte ich mir Holzschuhe kaufen und ein Lieberkleid. Am Montagmorgen ging ich mit zur Arbeit. Der Fabrikportier schrieb mich ein und gab mir eine Blechmarke mit einer Nummer drauf, die ich an einem kleinen Verschluss, wo ich mich umkleiden konnte. Kaum war ich fertig damit, schrillte ein Pfiff. Die Arbeit begann.

Der Meister wies mich einem älteren Arbeiter zu, der mich anleitete. Ich kam kaum zur Besinnung, so viel gab es zu tun. Alles war mit neu: Das Gebläse der vielen Dampfmaschine, das Säulen der Schwingemaschinen, das Plattendach der großen Maschinen. Dabei der ganze Raum dampffest, kaum einen Schritt weit durch, man stand wie im Nebel. Quers mußte ich helfen, Seidenbänder aus der Lauge zu nehmen. Diese wurden dann in einem Holztrog ausgewaschen, von den Enden genommen, ausgegungen und in der Maschine ausgegungen. Dann wurden sie auf die Spänge getragen zum Trocknen.



